

Vorträge

Die Vorträge sind für eine Dauer von jeweils 45 Minuten geplant (Vortragszeit von ca. 20 Minuten plus ausreichend Diskussionszeit). Am Montag erwarten Sie 39 Beiträge und am Dienstag 49 Beiträge.

Inhaltsübersicht

Vorträge	4
Montag	4
13:00 - 13:45.....	4
Gaming: Unregulierter Glücksspielmarkt für Minderjährige?.....	4
Osman-Testing Femicide – Ergebnisse einer Aktenanalyse.....	5
Lösungen präventiver Schutzkonzepte praktisch präsentiert.....	6
PACTESUR2 & EU-POLNET: A network of local police forces.....	7
Distanzierungsarbeit religiös begründeter Extremismus.....	8
Prävention von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz.....	9
Messer als Selbstschutz – Eine quantitative Analyse.....	10
Extremismusprävention in Zeiten des kollektiven Narzissmus.....	11
14:00 - 14:45.....	12
Engage2innovate – Kreislauf innovativer Sicherheitsforschung.....	12
Polizei und Verkehrswacht: Partner in der Unfallprävention.....	13
Effektiver Selbstschutz anhand modernster Erkenntnisse.....	14
Sexuelle Gewalt gegen Frauen – Implikationen für die Praxis.....	15
Extremismusprävention im BLM-Jugend- & Nutzerschutz.....	16
„Messerkriminalität“ – Ein Überblick.....	17
Evaluation Präventionsprojekt „MEGA“ (Brücke e.V. Augsburg).....	18
Marginalisierte Menschen im öffentlichen Raum.....	19
15:00 - 15:45.....	20
Die SAM-AggressionsAcht – die Verabredung für den Frieden.....	20
Social and participatory approaches for security innovation.....	21
Antisemitische Straftaten im Fokus der Justiz.....	22
„Fußfessel“ für Gewalttäter: Game Changer in der Prävention?.....	23
Rücksicht, Vorsicht, Weitsicht – Kinder lieben Superpower.....	24
Gesellschaftlicher Frieden: Ein konflikttheoretisches Konzept.....	25
Hass, Hetze und Gewalt gegen kommunalpolitische Amtspersonen.....	26
Hasskriminalität in mehrfach marginalisierten Gruppen.....	27
16:00 - 16:45.....	28
Erkenntnisse zur wirksamen Prävention von Radikalisierung.....	28
Social Innovation in Security: CO-SECUR case studies.....	29
Gemeinsam gegen Antisemitismus in Hamburg.....	30
Übersehene Opfer: Folgen von Intimididen für Kinder.....	31
Schutz vor Gewalt für Rettungs- und Einsatzkräfte (SAGRE).....	32
Feindbild Queer – Queerfeindlichkeit erkennen und begegnen.....	33
Antisemitismus aus jüdischer Perspektive.....	34
17:00 - 17:45.....	35
Wirksame Radikalisierungsprävention in der Kommune.....	35
Intimidide nach Trennungen: Stalking und Präventionsansätze.....	36
Antisemitismusprävention durch ethisch-politische Bildung.....	37
Soziale Erosion durch Desinformation.....	38
Hasskriminalität gegen LSBTIQ.....	39

Vorträge

Die Vorträge sind für eine Dauer von jeweils 45 Minuten geplant (Vortragszeit von ca. 20 Minuten plus
ausreichend Diskussionszeit). Am Montag erwarten Sie 39 Beiträge und am Dienstag 49 Beiträge.

Herzprung - Gewaltprävention in jugendlichen Paarbeziehungen	40
EQUAL – Polizei, Ordnungsdienst und BürgerInnen im Dialog	41
Dienstag	42
09:00 - 09:45	42
Solingen 2024: Diskurs, Framing und gesellschaftliche Folgen	42
Quartiersentwicklung als Gewaltprävention in Großsiedlungen?	43
Schulen in Bayern: Stark gegen Mobbing und Gewalt	44
Gewaltvorfällen im öffentlichen Raum begegnen	45
Gemeinsam aktiv gegen Hass und Hetze	46
Linksextremismus? Phänomen, Ursachen und Präventionsansätze	47
Animal abuse prevention to foster social transformation	48
Männergewaltschutz als Teil der Gleichstellungspolitik	49
10:00 - 10:45	50
„Links daneben ist auch vorbei“	50
Digitales Beratungs- und Präventionszentrum der Polizei NRW	51
Toleranz stärken: Helden statt Trolle für „Hassfreie Schule“	52
„Cyberforce Academy“: Neuer Escape Room zur Internetprävention	53
Kommunale Kriminalprävention: Zustand und Nachhaltigkeit	54
Förderung von gesellschaftlichem Frieden in Krisenregionen	55
Das Cottbusser Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus	56
Suizidprävention: Eine Herausforderung für uns alle	57
11:00 - 11:45	58
Aktuelle Fragen der Kriminalprävention in Südkorea	58
Wer mobbt wen warum?	59
Viktimisierungsfolgen von (Online) Hate Speech	60
Extremismus in Gaming-Ökosystemen: Erkenntnisse aus GEMS	61
Graffiti als Urbane Realität – Gestaltung und Prävention	62
Finanzierung des Rechtsextremismus: Interventionspunkte	63
Kriminalprävention in der Stadtplanung	64
Plattform gegen Phishing	65
12:00 - 12:45	66
Aktuelle Diskussionen über sozialen Frieden in Südkorea	66
Rationale Kriminalpolitik durch Dunkelfeldstudien	67
Suchmaschine Sicherheitspool goes DFK	68
Prävention gegen Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung	69
Spezialprävention und Künstliche Intelligenz	70
Awareness für Cybersicherheit: Jugendliche im Fokus	71
Best Practice: Catcalling als Thema Kommunalen Prävention	72
Mobbingprävention im digitalen Raum	73
13:00 - 13:45	74
Altersmuster in der Vorurteilsriminalität	74
Partizipation von Kindern im verbandlichen Schutzprozess	75
Vertrauen aufbauen: Integration durch Begegnung	76
Sichere Gesellschaft: Prävention (potenzieller) Straftäter	77
Lebenskompetenzförderung als Beitrag zum sozialen Frieden	78
Junge Menschen werden immer brutaler – wahr oder nicht wahr?	79
Hate Speech – Wie gehen wir mit dem Hass im Netz um?	80
CPTED Impact Evaluation: a methodology proposal	81
14:00 - 14:45	82
Trauma and Resilience: Supporting Women Victim of Violence	82
Prävention schwerer, zielgerichteter Gewalt im Netzwerk	83

Vorträge

Die Vorträge sind für eine Dauer von jeweils 45 Minuten geplant (Vortragszeit von ca. 20 Minuten plus ausreichend Diskussionszeit). Am Montag erwarten Sie 39 Beiträge und am Dienstag 49 Beiträge.

Cyber25: Betroffenheit & Schutz vor Kriminalität im Internet	84
Medienpreis in Uniform: Wie die Polizei Delikte darstellt	85
Social Media: Ressource für psychosoziales Krisenmanagement	86
Viel mehr als nur Arbeitsstunden	87
Live-Hacking – so dringen Hacker in IT-Netze ein	88
Gewaltpräventionsmaßnahmen im Kontext eines „Bandenkriegs“	89

Gaming: Unregulierter Glücksspielmarkt für Minderjährige?

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Dr. Thaya Vester
Universität Tübingen

Abstract

Gaming hat sich in den letzten Jahrzehnten von einem Nischenhobby zu einer der wichtigsten Freizeitaktivitäten unserer Gesellschaft entwickelt. Fast alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind Konsument:innen von Videospielen. Eine Entwicklung, die das Medium insbesondere im letzten Jahrzehnt entscheidend geprägt hat, ist die Verknüpfung von Gaming mit Glücksspielelementen. Diese werden etwa in Form von Loot Boxen (vergleichbar mit Wundertüten) implementiert, die zufällig virtuelle Inhalte verschiedener Qualität abwerfen und von den Spieler:innen oft für echtes Geld gekauft werden können. Dieses Prinzip ist enorm lukrativ und besorgt den Spieleherstellern bisweilen mehr Umsatz als der Verkauf der Spiele an sich.

Der Spieler:innen- und Jugendschutz bleibt dabei auf der Strecke: Im Gegensatz zu herkömmlichem Glücksspiel sind Loot Boxen und Co. in Deutschland bislang kaum reguliert, obwohl sich Suchtgefahr und finanzielle Risiken in beiden Bereichen ähneln. Vor dem Hintergrund der in großen Teilen minderjährigen Zielgruppe herrscht hierbei dringender Handlungsbedarf. In diesem Vortrag werden die Überschneidungen von Gaming und Glücksspiel und die daraus entstehenden Gefahren für (minderjährige) Spieler:innen beleuchtet. Darüber hinaus werden die einschlägigen Rechtsvorschriften in Deutschland und im Ausland thematisiert und Ansätze für eine wirksame Prävention vorgestellt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Osman-Testing Femicide – Ergebnisse einer Aktenanalyse

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Florian Rebmann
Universität Tübingen

Abstract

Deutschland ist menschenrechtlich verpflichtet, Intimizide als Form geschlechtsspezifischer Gewalt effektiv zu bekämpfen. Nach dem in jüngerer Zeit fortentwickelten "Osman-Test" des EGMR (vgl. auch die Entscheidung Kurt vs. Austria vom 15.6.2021) verletzt der Staat die Rechte der Betroffenen auf Leben und körperliche Unversehrtheit, wenn er – eingedenk der Besonderheiten häuslicher Gewalt – bei Hinweisen auf eine erhebliche Gefahr keine Maßnahmen ergreift, die geeignet gewesen wären, die Gefahr abzuwenden. Allerdings ist bislang weitgehend unklar, wie häufig es überhaupt vorkommt, dass die Polizei oder andere staatliche Akteure im Vorfeld von Intimiziden Kenntnis von einer Gefahr hatten oder hätten haben können. Ebenso ist offen, ob und welche Maßnahmen in solchen Fällen ergriffen werden. Beides lässt sich der PKS nicht entnehmen – ein Umstand, den jüngst auch die Expertengruppe GREVIO kritisierte. Auf Grundlage einer Analyse der Strafverfahrensakten zu rund 100 Intimiziden wird untersucht, wie häufig die Polizei im Vorfeld Kenntnis von einer Gefahrenlage hatte und welche Maßnahmen unternommen wurden, um diese abzuwenden. Anhand qualitativer Fallanalysen wird skizziert, wie Interventionen scheitern können. Die Erkenntnisse stammen aus dem Projekt „Femicide in Deutschland“ des Instituts für Kriminologie Tübingen und des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Lösungen präventiver Schutzkonzepte praktisch präsentiert

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Doreen Krob
SÄLZER GmbH

Abstract

Nachhaltige und effektive, präventive Schutzkonzepte bedingen eine gründliche Vorarbeit und sorgfältige Ausarbeitung von Anfang an. Diese spiegeln sich darin wieder, dass bereits in den ersten Planungsphasen Schutz mitgedacht wird und das Design darauf basiert. Die Bedeutung der frühzeitigen Einbindung von Nutzern, Planern und Anbietern technisch machbarer Lösungen in die Gestaltung von Sicherheitsmaßnahmen für den Projekterfolg von zentraler Bedeutung.

Im Vortrag befassen wir uns mit konkreten Umsetzungsbeispielen und zeigen verschiedene Testszenarien zur Einbruchs-, Sprengwirkungs-, Durchschuss- und Vandalismushemmung. Diese Einblicke verdeutlichen die unterschiedlichen Anforderungen an die einzelnen Schutzfunktion und machen die Leistungsfähigkeit der Systeme anschaulich und erlebbar.

Ziel ist es, präventiv Menschenleben zu schützen und das Bewusstsein für die Bedeutung gut durchdachter Sicherheitsmaßnahmen mit nachgewiesener Funktion zu schärfen und praktische Tipps für deren erfolgreiche Umsetzung zu geben.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) ›››

PACTESUR2 & EU-POLNET: A network of local police forces

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

Patrick Gistelink

Police Brussels CAPITALE Ixelles

Abstract

Operating within Efus, EU-POLNET is a European network dedicated to strengthening the expertise of local police forces and promoting their role in urban security at both the European and international levels. Through peer-to-peer exchanges, the network fosters the sharing of promising practices & innovative initiatives, and facilitates training and collaboration between local and regional police forces across Europe.

Efus has been working on policing issues since it was founded in 1987, and has set out its position in its Manifesto. It emphasises the importance of „basing the doctrine of police action on the principles of co-production and community policing“ and „organising the police on the basis of a partnership approach“. It calls for institutions „to operate and be organised“ in such a way as to ensure that „the expectations and needs of citizens for their day-to-day problems are given the same priority as emergencies and major crime issues“.

Organised as part of the PACTESUR 2 project, the Local Police Academies are bringing together more than 50 local police officers from 14 cities from all over Europe. These academies are combining theory and practical activities, focusing on real-world application and sharing operational protocols.

EU-POLNET priorities: Public spaces, community policing, diversity, recruitment & retention, coordination with local services.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Distanzierungsarbeit religiös begründeter Extremismus

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Dominik Irani

Bayerisches Landeskriminalamt

Annika von Berg

Violence Prevention Network, Beratungsstelle Bayern

Abstract

In dem Vortrag soll gemeinsam mit der Beratungsstelle Bayern von Violence Prevention Network (VPN) die Zusammenarbeit und die Ansätze der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit im Bereich religiös begründeter Extremismus vorgestellt werden. Im Schwerpunkt sollen die spezifischen pädagogischen Ansätze der Distanzierungsarbeit thematisiert werden, als auch die Form der Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Polizei, die es ermöglicht ein personenorientiertes präventives Konzept im Bereich Islamismus umzusetzen. Es soll die Arbeitsweise der Beratungsstelle Bayern von VPN dargestellt werden und auf die Zuständigkeit und Ansätze des Kompetenzzentrums für Deradikalisierung und Risikoanalyse des Bayerischen LKA eingegangen werden.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Prävention von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Dr. Sandra Schwark

Abstract

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist ein ernstzunehmendes Problem, das in Unternehmen, Hochschulen und anderen Institutionen zunehmend Aufmerksamkeit erfordert. Der Vortrag gibt Einblicke in konkrete Praxiserfahrungen und beleuchtet, wie Organisationen mit diesem Thema umgehen, wo aktuelle Herausforderungen liegen und welche präventiven Ansätze sich bewährt haben.

Trotz verstärkter Sensibilisierungsmaßnahmen gibt es in vielen Institutionen nach wie vor Unsicherheiten im Umgang mit Betroffenen und Tätern, strukturelle Hürden und kulturelle Barrieren.

Ziel des Vortrags ist es, erfolgreiche Präventionsstrategien aufzuzeigen, die in der Praxis entwickelt und implementiert wurden. Dazu zählen Schulungsprogramme für Führungskräfte und Mitarbeitende, transparente Beschwerdemechanismen, klare Verhaltensrichtlinien und die Förderung einer offenen Unternehmenskultur. Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage, wie Institutionen eine Kultur des Vertrauens und der Offenheit schaffen können, die es Betroffenen erleichtert, sich zu äußern und Unterstützung zu finden. Dieser praxisorientierte Beitrag soll dazu beitragen, effektive Präventionsmaßnahmen in verschiedenen Arbeitskontexten vorzustellen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

Messer als Selbstschutz – Eine quantitative Analyse

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Viktoria Bosold

LKA Niedersachsen

Stephanie Fleischer

LKA Niedersachsen

Abstract

Die steigende Zahl von Gewalttaten mit Messern im öffentlichen Raum und die damit einhergehende mediale Berichtserstattung haben in den letzten Jahren zu einer breiten gesellschaftlichen Diskussion geführt. Als maßgebliche Einflussfaktoren für das Tragen von Messern werden häufig antisoziale Persönlichkeitsmerkmale, differentielle Assoziationsprozesse und das Bedürfnis nach Selbstschutz angeführt.

Der Vortrag zielt darauf ab, die Zusammenhänge zwischen dem Tragen von Messern aufgrund des Selbstschutzes und individuellen sowie soziostrukturellen Faktoren zu analysieren. Im Fokus stehen dabei die Rolle der Kriminalitätsfurcht, Viktimisierungserfahrungen sowie die Bedeutung der sozialen Lage und des sozialen Nahraums.

Datenbasis ist die Welle der niedersächsischen „Befragung zu Sicherheit und Kriminalität“ aus dem Jahr 2023. Insgesamt beteiligten sich fast 16.000 Personen an der Befragung. Die Daten sind nach Alter, Geschlecht sowie Gebiet der sechs Polizeidirektionen repräsentativ.

Erste Ergebnisse zeigen, dass Viktimisierungserfahrungen und Kriminalitätsfurcht das Tragen von Messern begünstigen. Während der sozialen Nahraum, insbesondere die Nachbarschaftsqualität, aber nicht die Wohnortgröße, einen negativen Einfluss haben. Die gewonnenen Erkenntnisse können dazu beitragen, Präventionsmaßnahmen gezielter zu gestalten und die öffentliche Debatte über das Thema zu versachlichen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Extremismusprävention in Zeiten des kollektiven Narzissmus

Montag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Dr. Uwe Kemmesies

Bundeskriminalamt

Abstract

Der Beitrag problematisiert die Herausforderungen der Extremismusprävention in Zeiten eines wieder erstarkenden kollektiven Narzissmus. Ausgangspunkt ist die Betrachtung von Radikalisierung als Ausdruck – als Symptom und nicht als Ursache – eines gestörten gesellschaftlichen Friedens. Auf Grundlage des theoretischen Konzepts vom positiven Frieden nach Galtung wird der Frage konkret nachgegangen, in welchem Bewusstsein wir Radikalisierung präventiv begegnen sollten, um den angesichts der Radikalisierung von gesellschaftlichen (Teil-)Gruppen offensichtlich gestörten gesellschaftlichen Frieden wieder herzustellen. Hierbei wird herausgearbeitet, dass die Prävention von gewaltbereiter Radikalisierung, von Extremismus – ganz entsprechend einem zumindest in der Fachwelt geteilten Common Sense – als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu begreifen ist. Die Bewältigung dieser Aufgabe aber muss bei den Subjekten beginnen bzw. wird nur dann erfolgreich umsetzbar sein, wenn die Gesellschaftsmitglieder mehrheitlich das Streben nach individueller Selbstbestimmung auch anderen zugestehen, d.h. auch Mitgliedern von Fremdgruppen. Dies zu vermitteln – so die These des Vortrags – ist eine basale, wenn nicht die zentrale Voraussetzung für eine gelingende Extremismusprävention und stellt in einer Gesellschaft, die sich auf einem kollektiven Ego-Trip befindetet, eine große Herausforderung dar.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

Engage2innovate – Kreislauf innovativer Sicherheitsforschung

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

Sarina Freund

Landeskriminalamt Niedersachsen

Dr. Anke Schröder

Landeskriminalamt Niedersachsen

Abstract

Innovationen in der Sicherheitsforschung sind unerlässlich für die Entwicklung komplexer und vorausschauender Sicherheitslösungen bei diversen Bedrohungslagen. Forschungserkenntnisse zeigen jedoch Lücken zwischen der Entwicklung von sicherheitsrelevanten Innovationen und deren Implementierung.

Ein zentrales Herangehen ist daher die Einbindung von Endnutzenden in die Sicherheitsforschung, um eine enge Zusammenarbeit zwischen Fachkenntnis, Technik und Forschung zu ermöglichen. Die unzureichende Berücksichtigung der tatsächlichen Bedarfe und Perspektiven von Endnutzenden kann zur Entstehung einer Kluft zwischen Lösungsentwicklung und Problemidentifikation führen. Diese möglichen Fehlentwicklungen können die Akzeptanz von Innovationen in der Praxis behindern, anstatt diese als hilfreiche Instrumente zur Erleichterung des Arbeitsalltags wahrzunehmen.

Das EU-geförderte Projekt Engage2innovate (E2i) postuliert, dass eine stärkere Orientierung an Endnutzenden in dem gesamten Forschungs- und Entwicklungsprozess sozialer Innovationen – von der Bedarfsermittlung über den Prozess bis hin zur Implementierung und Evaluation – entscheidend ist und strebt an, anwendungsorientierte Lösungen zur Schließung dieser Lücke zu entwickeln. Im Vortrag werden sich aus den vorliegenden Projektergebnissen ergebende Implikationen für eine bessere Implementierung innovativer Sicherheitslösungen skizziert.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Polizei und Verkehrswacht: Partner in der Unfallprävention

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Heiner Sothmann
Deutsche Verkehrswacht

Abstract

Seit ihren Anfängen ist die Verkehrswachtarbeit eng mit der polizeilichen Unfallprävention verwoben. Hier stehen zum Beispiel die Radfahrausbildung in der Grundschule und das Schülerlotsenprojekt seit Jahrzehnten für das erfolgreiche Zusammenwirken von bürgerschaftlichem Engagement und Polizei in ganz Deutschland. Auf Landes- und Ortsebene werden jedes Jahr gemeinsame Veranstaltungen, Kampagnen und Projekte realisiert. Geschätzt engagieren sich zudem tausende ehemalige und aktive Polizistinnen und Polizisten in einer Verkehrswacht und setzen ehrenamtlich Präventionsprogramme für verschiedene Zielgruppen um oder wirken in Ämtern, Gremien und Arbeitsgruppen mit. Beide Seiten profitieren dabei von den Erfahrungen und Strukturen und bilden eine essentielle Komponente für die Steigerung der Straßenverkehrssicherheit in Deutschland.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Effektiver Selbstschutz anhand modernster Erkenntnisse

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Thomas Wolf

Abstract

Wie lässt sich zeitgemäßer Selbstschutz in den verschiedenen Arbeits- und Einsatzbereichen umsetzen?

Man kann durch mittlerweile jahrelange, sehr detaillierte Erkenntnisse aus den Bereichen der Psychologie, dem Umgang mit Stress und Aggression und effektivem Selbstschutz (verhaltenstaktisch und körperlich) sehr gute und angepasste Lösungskonzepte ausarbeiten, die vor allem eins sein müssen: Individuell!

Realistische Lösungen, ob Deeskalation oder Selbstverteidigung, müssen zeitgemäß auf die jeweiligen Grundbegebenheiten, auch hinsichtlich der Handlungsmöglichkeiten angepasst werden, um so effektiv wie möglich zu sein. Denn wenn man von einer echten Gewaltbereitschaft des Gegenübers ausgeht, muss man dieser mit effektiven und vor allem realisierbaren Techniken und Taktiken begegnen!

Die Effektivität der eigenen Handlungen ist hierbei absolut entscheidend - egal ob für Behördenmitarbeiter, Sozialarbeiter oder Einsatzkräfte.

Im Vortrag geht es darum, wie eine nüchterne Herangehensweise und die realistische Einschätzung von Gefahren (und Möglichkeiten diesen zu begegnen) es ermöglicht, intelligente, zeitgemäße und optimal angepasste Lösungen (psychisch und physisch) für die verschiedensten Bereiche anbieten oder optimieren zu können und welche Fragen man sich bei der Umsetzung stellen sollte.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Sexuelle Gewalt gegen Frauen – Implikationen für die Praxis

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Dr. Maïke Meyer

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Abstract

Im Fokus des Forschungsprojektes "Sexuelle Gewalt gegen Frauen" standen Sexualstraftaten gegenüber Frauen durch Männer, die sich zum Tatzeitpunkt nicht oder lediglich flüchtig kannten. In verschiedenen Teilprojekten wurden die Kriminalitätslage und -entwicklung, Tat-, Täter- und Opfermerkmale, die polizeiliche Sachbearbeitung von Sexualdelikten, Belastungen und Bedürfnisse von Opfern sowie der Opferschutz im Ermittlungs- und Strafverfahren untersucht. Hierzu wurden eine Sonderauswertung der Polizeilichen Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalen und eine quantitative Analyse staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten vorgenommen. Außerdem wurden qualitative Interviews mit Opfern, Angehörigen von Hilfeeinrichtungen und Rechtsanwältinnen, mit polizeilichen Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern und mit Expertinnen und Experten für die Täterperspektive sowie Gruppendiskussionen mit Praktikerinnen und Praktikern aus den Bereichen Polizei, Justiz und Soziale Arbeit geführt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Extremismusprävention im BLM-Jugend- & Nutzerschutz

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Maria Monninger

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)

Abstract

Präsentation verschiedener best-practice-Ansätze und –Projekte, die sich in der Extremismusprävention im Jugend- & Nutzerschutz der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) bewährt haben, u.a: Vorstellung u. Verteilung der erfolgreichen aktuellen Broschüre von BLM und Aktion Jugendschutz Bayern zum Thema „Verschwörungsmythen und Fake News“ in drei Varianten:

Original (Titel: „Von der flachen Erde bis zur Lügenpresse: Warum Verschwörungsmythen ein Problem sind und was Eltern und Fachkräfte dagegen tun können“);

Version in Leichter Sprache (Titel: „Gefährliche Verschwörungs-Geschichten: Das können Sie dagegen tun“);

Übersetzungen in drei Fremdsprachen (Englisch, Türkisch, Arabisch);

Materialien abrufbar hier: [https://www.blm.de/de/wir-](https://www.blm.de/de/wir-foerdern/medienkompetenz/informationsangebote/infomaterialien.cfm#i12860)

[foerdern/medienkompetenz/informationsangebote/infomaterialien.cfm#i12860](https://www.blm.de/de/wir-foerdern/medienkompetenz/informationsangebote/infomaterialien.cfm#i12860);

Informationen zur Zusammenarbeit der BLM mit dem Bayer. Bündnis für Toleranz (BBfT) bei Schwerpunktthema des BBfT für 2024/ 2025 „Gemeinsam für Respekt und Toleranz im Netz“

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

„Messerkriminalität“ – Ein Überblick

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Prof. Dr. Dirk Baier

Universität Zürich/Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Abstract

Im Vortrag werden nationale und internationale Befunde zur „Messerkriminalität“ vorgestellt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Darstellung der Einflussfaktoren dieses Verhaltens, da evidenzbasierte Prävention an diesen anknüpfen muss. Zusätzlich werden vorhandene Präventionsmaßnahmen, die bislang primär im angelsächsischen Raum entwickelt wurden, präsentiert. Auf dieser Basis werden Folgerungen bzgl. der Prävention von „Messerkriminalität“ formuliert.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Evaluation Präventionsprojekt „MEGA“ (Brücke e.V. Augsburg)

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Anna-Sophia Folly

Universität Augsburg, Juristische Fakultät

Prof. Dr. Johannes Kaspar

Universität Augsburg, Juristische Fakultät

Abstract

Der Vortrag soll erste Ergebnisse der externen Evaluation des Präventionsprojekts „MEGA – Miteinander gegen Gewalt und Aggression“ der Brücke e.V. Augsburg an weiterführenden Schulen in der Stadt Augsburg sowie in den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg im Schuljahr 23/24 präsentieren. Es handelt sich um ein laufendes Dissertationsprojekt an der Juristischen Fakultät der Universität Augsburg (LS Prof. Dr. Johannes Kaspar).

Es wird der zentralen Frage nachgegangen, inwiefern „MEGA“ ein geeignetes Präventionsprojekt bzgl. Jugendgewalt und (Cyber-)Mobbing ist. Hierfür wurden die Methodik und die Rahmenbedingungen durch Längsschnittstudien (Fragebögen für die Schülerinnen und Schüler von Experimental-/Kontrollgruppe) erforscht sowie Fragebögen an Schulleitungen, an weitere an „MEGA“ beteiligte Lehrkräfte sowie an Fachkräfte an Schulen bayernweit ausgegeben.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

Marginalisierte Menschen im öffentlichen Raum

Montag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Christian Kromberg

Stadt Essen

Anna Rau

Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit e.V.

Abstract

Im öffentlichen Raum kollidieren die Interessen und Bedürfnisse verschiedenster Nutzergruppen und es kommt in vielen Städten zu Konflikten, Verteilungskämpfen und Verdrängung, die den gesellschaftlichen Frieden erschüttern.

Es gibt in vielen Städten sichtbar mehr Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Menschen, die ein sehr auffälliges und manchmal aggressives Verhalten an den Tag legen, stark verelendet und durch das Hilfesystem oder ordnungspolitische Maßnahmen kaum noch erreichbar sind, stellen für die Gesellschaft eine große Herausforderung dar.

Angesichts wachsender sozialer Ungleichheit und gesellschaftlicher Transformationsprozesse ist die Prävention von Armut, Marginalisierung, Wohnungslosigkeit, Sucht und psychischen Erkrankungen unerlässlich für die Wahrung des sozialen Friedens. Zugleich braucht es schnelle Lösungen für die Betroffenen. Aber wie kann das gelingen?

In dem Vortrag werden verschiedene kommunale Präventionsansätze vorgestellt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Die SAM-AggressionsAcht – die Verabredung für den Frieden

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Dirk Schöwe
sam-concept GmbH

Abstract

Frieden in den unterschiedlichsten Systemen bedarf einer gemeinsamen Verständigung. Wir als Gemeinschaft tragen die Verantwortung Gewalt zu stoppen und Menschen aus zerstörerischen Verhaltensweisen herauszuführen.

Als Verabredung für ein Leben ohne Gewalt wurde die SAM-AggressionsAcht entwickelt, die konstruktives und destruktives Verhalten definiert und leicht verständlich macht. Mit ihr als Maßstab verhindern wir, dass Menschen sich durch Vorurteile, Wertungen und Vergleiche verletzen. So legen wir einen wesentlichen Grundstein, um gemeinsam Frieden zu schaffen.

Dirk Schöwe, Entwickler der Verständigungskonzepte des Systemischen Aggressions-Managements (SAM), fordert dazu auf, Aggressionen anders zu denken und die große Verabredung in die eigenen Systeme weiterzutragen, damit keine:r verloren geht.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Social and participatory approaches for security innovation

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

PhD Laura Llop-Medina

University of Valencia

Abstract

Crowded public spaces present critical security challenges. These challenges, which are increasingly complex in nature, encompass the threats of terrorism, organised crime, political and economic unrest, natural disasters and high-volume gatherings. To improve the understanding of the European security landscape, a scoping review was conducted in the framework of CO-SECUR EU project, with the aim of identifying and synthesising studies that focus on public space and mass events security innovations developed through bottom-up approaches, public participation or targeted public engagement, as well as studies that analyse or research security perception and behaviour. Eligible studies were published in the last decade, spanning peer-reviewed and grey literature in Europe (with focus on Spain, Belgium, Finland, Germany, Portugal, Romania, Poland, Greece, and Lithuania).

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Antisemitische Straftaten im Fokus der Justiz

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Andreas Franck

Generalstaatsanwaltschaft München

Abstract

Als Antisemitismusbeauftragter der Bayerischen Justiz setzt sich Oberstaatsanwalt Franck intensiv mit der beunruhigenden Zunahme antisemitischer Straftaten auseinander. Insbesondere seit dem Angriff der Hamas auf Israel am 07. Oktober 2023 hat die Zahl der antisemitischen Vorfälle in Deutschland stark zugenommen. In seinem Vortrag beleuchtet er die aktuelle Lage bei antisemitischen Straftaten in Bayern und ganz Deutschland. Er erläutert, welche Deliktsformen besonders häufig auftreten, auch im Zusammenhang mit dem jüngsten Konflikt im Nahen Osten, und zeigt Fallbeispiele auf, um das Ausmaß und die Folgen für die Opfer deutlich zu machen. Ein zentraler Fokus liegt zudem darauf, wie die Bayerische Justiz auf diese Straftaten reagiert und welche Strategien und Maßnahmen ergriffen werden, um Jüdinnen und Juden bestmöglich zu schützen: konsequente Verfolgung antisemitischer Täter mit hoher Priorität, Spezialisierung bei den Staatsanwaltschaften, Ausbau der Zusammenarbeit mit jüdischen Gemeinden und Organisationen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

„Fußfessel“ für Gewalttäter: Game Changer in der Prävention?

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Dr. Sebastian Göilly
Universität Graz

Abstract

Die weite Verbreitung von Gewalt im sozialen Nahraum und die medial präsente Vielzahl schwerer und schwerster Gewaltdelikte insbesondere gegen Frauen rückt die Notwendigkeit (noch) umfassenderer Präventionsbemühungen – glücklicherweise – immer stärker in den Fokus der Öffentlichkeit. Zuletzt wird dabei von der Politik, aber auch von einigen Opferschutzeinrichtungen immer wieder eine elektronische, GPS-gestützte Überwachung von Gewalttäter:innen bzw. Gefährder:innen („Fußfessel“) angedacht, die einen neuen Meilenstein in der Gewaltprävention darstelle. Diese Technologie eröffnet zweifellos neue Präventionsmöglichkeiten, es bedarf aber z.B. auch grundlegender Differenzierungen und der Betrachtung wesentlicher Grenzen praktischer wie rechtlicher Natur. So sind etwa mögliche Varianten einer solchen Überwachung zu unterscheiden (Ausstattung auch der Opfer mit Sendern; Echtzeit-Überwachung und/oder Aufzeichnung der Standorte; ...) und es ist nach möglichen (psychischen) Auswirkungen der Überwachung.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Rücksicht, Vorsicht, Weitsicht – Kinder lieben Superpower

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Dirk Hendler

Blicki e.V.

Monika Humbaur

Humbaur GmbH

Abstract

„Rücksicht, Vorsicht, Weitsicht – wir machen Augsburg gemeinsam sicherer.“ - ein innovatives Verkehrssicherheits-Projekt des Blicki e.V. mit prominenter Unterstützung von Monika Humbaur (Humbaur GmbH), sowie der Schirmherrschaft des Bundesverkehrsministers und der Augsburger Oberbürgermeisterin Eva Weber. Die Initiative zeigt rund um den Deutschen Präventionstag an Augsburger Grundschulen, wie wichtig Verkehrssicherheit und gesellschaftliches Miteinander bereits für Kindern sind. Denn: die steigenden Unfallzahlen in Augsburg und das generelle Verhalten auf Deutschlands Straßen alarmieren.

Wer kennt es nicht: die Ungeduld auf der Straße ist groß, der Respekt gering. Schnell wird geschimpft, wenn jemand bei Grün nicht sofort losfährt. Doch Respekt im Verkehr ist die Grundlage für Sicherheit und ein friedliches Miteinander Zusammen mit Blicki, unserem Kängurumaskottchen, erlernen schon Grundschulkind die Superpower Rücksicht, Vorsicht und Weitsicht.

Durch smarte Kooperationen mit Polizei, lokalen Unternehmen und Vereinen schließt der Blicki e.V. eine Präventionslücke und bietet eine Blaupause für andere Kommunen.

Ein Höhepunkt des Vortrags wird ein Film sein, der die „Superpower-Momente“ von Kinder zusammen mit Blicki zeigt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Gesellschaftlicher Frieden: Ein konflikttheoretisches Konzept

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Prof. Dr. Christoph Weller
Universität Augsburg

Abstract

Der Vortrag erläutert ein wissenschaftliches Verständnis von „gesellschaftlichem Frieden“ auf der Grundlage von Theorien sozialer Konflikte. Er entwickelt ein Konzept des „gesellschaftlichen Friedens“, das über die traditionellen Vorstellungen der Friedens- und Konfliktforschung vom Gegensatz zwischen Frieden und Gewalt hinausgeht. Stattdessen werden vor allem praxisorientierte Fragen in den Blick genommen, die uns angesichts der Radikalisierung gesellschaftspolitischer Auseinandersetzungen und der damit einhergehenden Eskalationsgefahren sozialer Konflikte mehr denn je bedrängen.

Mit dem Begriff des „Friedens“ gehen in aller Regel größere Erwartungen einher als nur die Abwesenheit von Krieg. So darf vom „gesellschaftlichen Frieden“ auch erwartet werden, dass er die Gesellschaft bereits vor der Eskalation ihrer Konflikte schützt. Weil hierfür das Gewaltmonopol des Staates eine wichtige Rolle spielt, kann sich das Verständnis von „gesellschaftlichem Frieden“ nicht primär an der Abwesenheit von Gewalt orientiert.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Hass, Hetze und Gewalt gegen kommunalpolitische Amtspersonen

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Sarah Bitschnau

Bundeskriminalamt (BKA)

Abstract

Bedrohungen, Anfeindungen und Gewalt im analogen und digitalen Raum gegenüber Kommunalpolitiker*innen als Keimzelle der Demokratie haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Mit Blick auf das Hellfeld haben sich Straftaten gegen Amts- und Mandatsträger*innen im Zeitraum von 2019 bis 2023 bundesweit mehr als verdreifacht. Um das Phänomen langfristig und kontinuierlich zu beobachten sowie präventive Schutzmaßnahmen zu entwickeln, führt das BKA in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden (DST, DLT, DStGB) im Rahmen des Verbundprojektes MOTRA ein „Kommunales Monitoring zu Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern“ (MOTRA-KoMo) durch. Dabei handelt es sich um eine längsschnittlich konzipierte Dunkelfeldstudie, in der bundesweit ehren- und hauptamtlich tätige (Ober-) Bürgermeister*innen und Landrät*innen zu ihren Erfahrungen mit Hass, Hetze und Übergriffen im Amtsalldag online befragt werden.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Hasskriminalität in mehrfach marginalisierten Gruppen

Montag, 15:00 - 15:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Lukas Boll

Landeskriminalamt Niedersachsen

Abstract

Das Phänomen vorurteilsmotivierter Straftaten, auch bezeichnet als Hasskriminalität, rückt im zunehmend in den Fokus öffentlicher Diskussionen. Bestehende Studien befassen sich zwar mit der Viktimisierung durch vorurteilsgeleitete Taten in einzelnen gesellschaftlichen Gruppen, die Betroffenheit von Hasskriminalität in mehrfach marginalisierten Gruppen wurde bislang jedoch kaum wissenschaftlich untersucht. Der Vortrag geht auf diese Forschungslücke ein. Anhand einer Stichprobe von 11.306 Personen aus Hannover und Hamburg werden Risikofaktoren für die Viktimisierung von Hasskriminalität untersucht. Dabei wird mit Hilfe des Konzepts der Intersektionalität ein besonderes Augenmerk auf die Kombination verschiedener Risikofaktoren gelegt. In der statistischen Auswertung zeigt sich beispielsweise, dass eine Fremdwahrnehmung als „nicht deutsch aussehend“ für männliche und weibliche Befragte das Risiko vorurteilsmotivierter Viktimisierung steigert. Bei queeren Befragten lässt sich dieser Einfluss hingegen nicht festst

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Erkenntnisse zur wirksamen Prävention von Radikalisierung

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Prof. Dr. Andreas Beelmann

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Abstract

Zum aktuellen Stand der Forschung zu Ursachen und zur Prävention von Radikalisierungsprozessen junger Menschen

Im Vortrag werden aktuelle Forschungsergebnisse zu Ursachen und möglichen Präventionsansätzen vorgestellt und vor dem Hintergrund eines entwicklungsorientierten Modells diskutiert. Dazu werden Ergebnisse neuerer Meta-Analysen aus der internationalen Forschung sowie empirische Ergebnisse der Communities That Care Landes- und Kommunalbefragung in Niedersachsen zu Radikalisierungsprozessen vorgestellt. Darüber hinaus werden aktuelle Präventionsstudien sowie erste Ergebnisse der Evaluation des Programms „Bleib menschlich“ vorgestellt. Es zeigte sich einerseits, dass der entwicklungsorientierte Ansatz einen sinnvollen und gewinnbringenden Rahmen zu Analyse und Prävention von Radikalisierungsprozessen eingesetzt werden kann. Andererseits müssen die bislang vorliegenden Befunde ergänzt und insbesondere im Rahmen von Längsschnittstudien weiter untersucht werden.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Social Innovation in Security: CO-SECUR case studies

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

Carina Dantas
SHINE 2Europe

Abstract

Social Innovation in Security: an overview of case studies and best practices- early results from the CO-SECUR project

The Horizon Europe project CO-SECUR is dedicated to improving citizens' security perception and behaviour in public spaces, particularly at large events and crowded areas, by engaging them in co-creating innovative security solutions.

One of the project's main activities is the identification and collection of best practices and case studies of social innovation in security in 9 European countries – Spain, Belgium, Finland, Germany, Portugal, Romania, Poland, Greece, and Lithuania- and beyond.

This paper presents the preliminary findings of the case study and a best practices mapping, which includes over 180 identified examples from the mentioned countries.

The results offer valuable insights for developing a roadmap to enhance the perception of security in Europe by incorporating social approaches, contributing to a social development plan.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) ››

Gemeinsam gegen Antisemitismus in Hamburg

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Eleonore Yassine-Sahyouni

Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke der Freien und Hansestadt Hamburg

Abstract

Die jüdische Gemeinschaft gestaltet die Hamburger Stadtgesellschaft aktiv mit, aktuell betreibt sie den Wiederaufbau der in der Reichspogromnacht zerstörten Bornplatzsynagoge. Zudem liegt in Hamburg die Wiege des liberalen Judentums. Gleichwohl ist Antisemitismus auch in Hamburg eine ernste Herausforderung; eine Dunkelfeldstudie aus dem Jahr 2024 zeigt: Hamburger Jüdinnen und Juden sind durch antisemitische Vorfälle erheblich belastet.

Um die Bekämpfung von Juden Hass zu stärken hat der Hamburger Senat im November 2024 eine Landesstrategie gegen Antisemitismus und zur Förderung des jüdischen Lebens beschlossen. Das ressortübergreifende Konzept wurde von Ämtern und Behörden, jüdischen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteuren gemeinsam erarbeitet, es verfolgt einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz. Kern der Strategie ist die gemeinsame Festlegung von fünf Grundsätzen, drei Handlungsfeldern und zehn Zielen, insbesondere wird das Handlungsfeld „Förderung des jüdischen Lebens“ konzipiert. Wesentliche Bausteine sind außerdem die stadtweite Zusammenarbeit und Vernetzung, der unabhängige Antisemitismusbeauftragte und die Stärkung der antisemitismuskritischen Bildungs- und Dialogarbeit. Der Vortrag wird auf die wesentlichen Elemente der Strategie sowie die Kooperation mit den jüdischen Institutionen eingehen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Übersehene Opfer: Folgen von Intimiziden für Kinder

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Stefanie Horn

Deutsche Hochschule der Polizei

Abstract

In Deutschland kommt es jährlich zu ca. 300 versuchten oder vollendeten Tötungsdelikten in (Ex-)Partnerschaften. Vielfach sind von derartigen Taten auch Minderjährige betroffen, die in der Obhut eines oder beider Elternteile leben. Das Miterleben schwerer zielgerichteter Gewalttaten stellt per se ein erhebliches Risiko für die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern dar. Besonders gravierend wirkt sich dies aus, wenn die Hauptbezugspersonen – welche normalerweise dabei helfen könnten, ein solches Trauma zu verarbeiten – wegfallen, da sie getötet oder inhaftiert sind. Was erleben diese Kinder und wie kann die Gesellschaft sie unterstützen?

Vorgelegt werden Daten aus mehreren deutschen Studien zu von Intimiziden betroffenen Kindern. Sie beantworten die Fragen, in welcher Weise Kinder durch derartige Vorkommnisse betroffen sind, welche Risiken sich hieraus ergeben und in welcher Weise Kinder unterstützt werden und unterstützt werden können. Zudem wird ein internationaler Ausblick auf Konzepte zur Unterstützung

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Schutz vor Gewalt für Rettungs- und Einsatzkräfte (SAGRE)

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Michaela Selzer

Bayerisches Rotes Kreuz

Abstract

Ziel des BMBF geförderten Projektes SAGRE ist es, Schutz und Rettung auf hohem Niveau für die Bevölkerung auch weiterhin zu gewährleisten. Dafür ist es erforderlich, Aggressionen und Gewalt gegen Rettungs- und Einsatzkräfte der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr insbesondere im Kontext kollektiver Gewaltereignisse zu verstehen und ihnen mit adäquaten Maßnahmen zu begegnen. Die bisherigen Erkenntnisse zu Aggression und Gewalt gegen nichtpolizeiliche Einsatzkräfte lassen Kontext- und Situationsbedingungen insbesondere kollektiver Gewaltereignisse weitgehend offen. SAGRE will deshalb mit einem 360-Grad-Blick auf das Phänomen einen Beitrag dazu leisten, Ursachen und Entwicklungen zu ermitteln und herauszufinden, warum und wann diese Situationen eintreten. Es soll ein umfassender Blick auf Gewaltbetroffene, Gewalthandelnde und Gewaltbeobachtende sowie sozialräumliche Bedingungen und Interaktionsprozesse geworfen werden.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Feindbild Queer – Queerfeindlichkeit erkennen und begegnen

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Theresa Zängler

LAG Queeres Netzwerk Sachsen e.V.

Abstract

Das Phänomen der politisch motivierten Straftaten hat laut Bundeskriminalamt im vergangenen Jahr einen neuen Höchstwert erreicht. Besonders besorgniserregend sind in diesem Zusammenhang u.a. die Zahlen zu queerfeindlicher Hasskriminalität. So sind die gemeldeten Straftaten im Themenfeld „Sexuelle Orientierung“ um knapp 50% und im Themenfeld „Geschlechtsbezogene Diversität“ um über 100% im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Insbesondere in rechtsextremistischen und antifeministischen Szenen wird vermehrt gegen Isbtiq*-Communities mobilisiert und die „Gender-Ideologie“ zum Feindbild erklärt. Dies zeigt: Offen queer zu sein und zu leben, birgt noch immer die große Gefahr, Zielscheibe von Angriffen und Gewalt zu werden. Wir beleuchten in unserem Vortrag das Phänomen der Queerfeindlichkeit als gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und betrachten Erscheinungsformen, Ursachen und Ausmaße. Anhand von Best-Practices erläutern wir interventionistische bzw. präventive Handlungsmöglichkeiten, um Vorurteile und Hass gegenüber Isbtiq* Personen abzubauen. Neben der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung nehmen wir auch die Sensibilisierung der Polizei und die Stärkung von Opferschutzmaßnahmen in den Blick.

"Isbtiq*" steht für: lesbische, schwule, bisexuelle, trans-, intergeschlechtliche und queere Menschen. Der Stern dient als Platzhalter für weitere sexuelle und geschlechtliche Identitäten.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Antisemitismus aus jüdischer Perspektive

Montag, 16:00 - 16:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Prof. Dr. Eva Groß

Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg

Prof. Dr. Joachim Häfele

Institut für Kriminalitäts- u. Sicherheitsforschung (IKriS), Polizeiakademie Niedersachsen

Prof. Dr. Stefanie Kemme

Universität Münster

Prof. Dr. Sören Kliem

Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Abstract

In Deutschland ist die Zahl der offiziell registrierten antisemitischen Vorfälle in den letzten Jahren stetig gestiegen. Insbesondere der Terroranschlag der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 führte zu einem weiteren extremen Anstieg der Fallzahlen. Das Dunkelfeld dürfte in diesem Bereich jedoch weitaus größer sein (z.B. Häfele & Groß 2023). Hinzu kommt, dass die offiziell gemeldeten Fälle keine Rückschlüsse darüber zulassen, inwieweit Menschen von antisemitischen Handlungen betroffen sind, die nicht (oder noch nicht) strafbar sind. Antisemitismus ist jedoch im alltäglichen sozialen Leben weit verbreitet, sei es in Form von Stereotypen, allgemeiner Abwertung von Juden und Judentum, offener und subtiler antisemitischer Vorurteile oder medialer Darstellungen (Zick et al. 2017). Bisher liegen für Deutschland kaum Befunde zu Antisemitismus aus der Betroffenenperspektive vor. Der Vortrag präsentiert Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Jüdisches Leben und Alltag in Hamburg (LeAH)“. Hauptziel der Studie war die Erhebung der subjektiven Belastung von Hamburger Juden und Jüdinnen durch antisemitische Straftaten und nicht-strafbare antisemitische Handlungen und (Alltags-)Diskriminierung(en). Datengrundlage bildet eine Vollerhebung der jüdischen Gemeinde Hamburg.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Wirksame Radikalisierungsprävention in der Kommune

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Thomas Müller

Landespräventionsrat Niedersachsen / Niedersächsisches Justizministerium

Abstract

Maßnahmen zum Praxistransfer aktueller Forschungsergebnisse zur wirksamen Prävention von Radikalisierungsprozessen und Demokratieförderung junger Menschen.

Im Vortrag werden die Pilot-Maßnahmen des Landespräventionsrates Niedersachsen vorgestellt, mit denen die aktuellen Forschungsergebnisse zu Ursachen und empfehlenswerten Präventions- und Demokratieförderansätzen nach dem entwicklungsorientierten Radikalisierungsmodell (Beelmann et al 2021) in die kommunale Präventionspraxis transferiert werden. Vorgestellt und diskutiert wird, wie die Ergebnisse der Landes- und Kommunalbefragungen zu Radikalisierungsprozessen auf Grundlage des Communities That Care – Ansatzes genutzt werden, um die neuen evidenzbasierten „Praxisempfehlungen zur Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung junger Menschen“ (Beelmann et al 2024) in kommunale Präventionsstrategien zu implementieren.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Intimizide nach Trennungen: Stalking und Präventionsansätze

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Prof. Dr. Thomas Görgen

Deutsche Hochschule der Polizei

Stefanie Horn

Deutsche Hochschule der Polizei

Abstract

Durchschnittlich wird in Deutschland pro Tag polizeilich mindestens ein versuchtes oder vollendetes Tötungsdelikt in Partnerschaften und Ex-Partnerschaften registriert. Ein hoher Anteil hiervon entfällt auf Taten, die sich im Kontext von Trennungen oder nach deren Vollzug ereignen. In internationalen Studien wird – in der Regel ohne Differenzierung zwischen Taten in bestehenden Beziehungen und solchen nach Trennung – die hohe Prävalenz von Stalking im Vorfeld von Intimiziden betont. Die hier vorgestellte Studie geht der Frage nach, inwieweit, in welcher Form und unter welchen Randbedingungen Menschen, die im Nachgang zu einer Trennung ihre Intimpartnerinnen oder partner töten (oder zu töten versuchen), zuvor gegenüber den Opfern Stalkingverhalten zeigen. Auf der Grundlage einer aktenbasierten Analyse von Post-Trennungs-Intimiziden wird die Phänomenologie von Stalking im Vorfeld einschlägiger Delikte analysiert und es werden demographische, situative und verhaltensbezogene Charakteristika untersucht.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

Antisemitismusprävention durch ethisch-politische Bildung

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Jana-Andrea Frommer

Thüringer Fachhochschule für öffentliche Verwaltung

Dr. Sarah Jadwiga Jahn

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Abstract

Wie kann der Schutz jüdischen Lebens und Demokratie gewährleistet werden? In unserem Vortrag stellen wir den Sammelband „Antisemitismusprävention durch ethisch-politische Bildung der Polizei. Perspektiven von Polizei, Zivilgesellschaft und Wissenschaft auf den Schutz jüdischen Lebens und Demokratie“ (Springer 2024) vor. Ziel des Sammelbandes ist die Sensibilisierung für eine ethisch-politische Bildung in der Polizei über Antisemitismus unter Einbeziehung der Perspektiven von Polizei, Zivilgesellschaft und Wissenschaft auf den Schutz jüdischen Lebens und Demokratie. Hierfür werden praxisorientierte Möglichkeiten der Vermittlung aufgezeigt und Herausforderungen benannt. Vor allem geht es um die Frage, wie eine nachhaltige Vermittlungsarbeit aussehen kann, die gezielt eine Auseinandersetzung mit ethischen Fragen und lebensweltlichen Perspektiven Lehrender und Lernender einbezieht. Ausgangspunkt hierfür ist die Ambiguitätstoleranz als notwendige zentrale Fähigkeit der Lehrperson, Grundlage der Konzeption und Vermittlung in der Bildungsarbeit sowie als Kompetenzziel in der polizeilichen Bildung. Eine Möglichkeit zur Förderung dieser Kompetenz sowie zur Ausbildung der Fähigkeit demokratisch ausgerichteter Urteils- und Entscheidungsfindung besteht im Aufbau eines professionellen Verständnisses von Empathie.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Soziale Erosion durch Desinformation

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum 10 (TC-1.R)

Björn Hawlitschka
MACONIA GmbH

Abstract

Der Vortrag beleuchtet die zunehmende Bedrohung der sozialen Kohäsion durch gezielte Desinformation in der digitalen Ära. Er untersucht aktuelle Phänomene der Fehlinformation und deren Auswirkungen auf gesellschaftliche Strukturen anhand konkreter Beispiele. Dabei werden verschiedene Formen und Verbreitungswege von Desinformation analysiert, von Social-Media-Kampagnen bis hin zu Deep Fakes. Ziel ist es, das Bewusstsein für die Gefahren von Desinformation zu schärfen und Methoden zur kritischen Informationsbewertung vorzustellen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Hasskriminalität gegen LSBTIQ

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Dr. Figen Özsöz

Bayerisches Landeskriminalamt

Abstract

Hasskriminalität gegen LSBTIQ-Personen ist ein ernstzunehmendes gesellschaftliches Problem, das sowohl rechtliche als auch soziale Dimensionen umfasst. Diese besondere Form der Diskriminierung und Gewalt richtet sich gegen Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität oder ihres Geschlechtsausdruck und hat tiefgreifende Auswirkungen sowohl auf die individuellen Betroffenen als auch auf die gesamte soziale Gruppe, die allgemein als „Queere“ Gemeinschaft bezeichnet werden kann. Kriminologische Studien zeigen, dass LSBTIQ-Personen überproportional häufig Opfer von sozialer Ausgrenzung, Aggression und gewalttätigen Übergriffen werden, was zu einem Klima der Angst und Unsicherheit führt. Als Folge von Stigmatisierung und Verunsicherung ist nur ein geringer Teil der Betroffenen bereit, über Diskriminierungserfahrungen zu berichten und Straftaten bei der Polizei anzuzeigen. Im vorliegenden Beitrag werden zunächst aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu Hasskriminalität gegen LSBTIQ im Hinblick auf Viktimisierungserfahrungen und deren Einfluss auf das Sicherheitsgefühl und das Vertrauen in die Polizei dargestellt. Anschließend werden diese Ergebnisse vor dem Hintergrund des polizeilichen Umgangs mit dieser speziellen Opfergruppe beleuchtet und Präventionsmöglichkeiten aufgezeigt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Herzprung-Gewaltprävention in jugendlichen Paarbeziehungen

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Dr. Anja Stiller

Der Kinderschutzbund Landesverband Niedersachsen e.V.

Abstract

Gewalt in Paarbeziehungen Jugendlicher ist erst in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus gerückt. In Deutschland existieren kaum empirische Belege darüber, wie viele Jugendliche bereits in ihren frühen Liebesbeziehungen partnerschaftliche Gewalt erleben. Schätzungen zufolge wird ein Drittel der Fälle sexualisierter Gewalt an Jugendlichen in Deutschland von Jugendlichen ausgeübt. Gewalt nimmt in jugendlichen Paarbeziehungen unterschiedliche Formen an. So geht es beispielsweise auch um verbale Übergriffe oder um das Veröffentlichen/Verbreiten von Nacktbildern.

„Herzprung - Freundschaft, Liebe, Sexualität ohne Gewalt“ ist ein universelles und wirkungsevaluiertes Präventionsprogramm zur Gesundheitsprävention und Kompetenzerweiterung in jugendlichen Paarbeziehungen. Im Speziellen geht es um die Förderung der Beziehungskompetenzen und eines respektvollen und gewaltfreien Umgangs. Dieses Programm soll im Vortrag näher beleuchtet werden, wobei insbesondere die Hintergründe, Ziele, Inhalte und Durchführungsmodalitäten vorgestellt werden sollen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

EQAL – Polizei, Ordnungsdienst und Bürger*innen im Dialog

Montag, 17:00 - 17:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Dr. Tim Lukas

Bergische Universität Wuppertal

Jacqueline D. Oppers

Bergische Universität Wuppertal

Abstract

Das Verhältnis von Polizei, kommunalen Ordnungsdiensten und Bürger*innen ist nicht frei von Konflikten. Insbesondere in diversitätsgeprägten Stadtquartieren droht das Vertrauen in die Sicherheits- und Ordnungsbehörden zunehmend zu erodieren. Mit dem Projekt EQAL wurde im Düsseldorfer Stadtteil Oberbilk ein Austausch- und Lernprogramm entwickelt und umgesetzt, das Begegnungen in konfliktfreier Umgebung und einen Dialog auf Augenhöhe ermöglicht. Koordiniert und wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt von der Bergischen Universität Wuppertal. Der Vortrag stellt die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung und die im Projektzusammenhang entwickelte Arbeitshilfe für die Umsetzung vergleichbarer Programme in anderen Behörden und Kommunen vor. Neben einer wissenschaftlichen Situationsanalyse und der Verankerung des Programms im Kontext bürgernaher Polizeiarbeit, liefert die Arbeitshilfe einen Überblick über den in unterschiedlichen Themenfeldern verfolgten EQAL-Ansatz sowie didaktische Empfehlungen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Solingen 2024: Diskurs, Framing und gesellschaftliche Folgen

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Alexander Gesing

IFAK e.V. - Verein für multikulturelle Kinder- und Jugendhilfe - Migrationsarbeit

Dr. Anja Joest

IFAK e.V

Abstract

Nach dem Anschlag von Solingen am 23. August 2024 wurden Forderungen nach politischen Konsequenzen von verschiedenen Seiten laut. Dabei rückte schnell der Fluchthintergrund des mutmaßlichen Attentäters in den Vordergrund. Von einem „faktischen Aufnahmestopp“, strengeren Regelungen zur Abschiebung und beschleunigten Rückführungen war die Rede. Mit verschiedenen Maßnahmen wurde in der Folge versucht, das Asylrecht in Deutschland zu verschärfen. Der Vortrag geht auf Basis der Ergebnisse einer Dokumenten- und Medienanalyse den Fragen nach, wie die Themen Migration, Radikalisierung und Gewalt in Verbindung mit dem Anschlag dargestellt und geframed wurden und wie sich dieser Diskurs gesellschaftlich auswirken kann. Ein Fokus liegt dabei auf dem Empfinden und Erleben der von der Themensetzung besonders betroffenen Gruppe der Geflüchteten. Darüber hinaus wird diskutiert, wie islamistische Akteure die Debatte aufgreifen und für sich nutzen. Und der Frage nachgegangen welche Macht Sprache hier in den beteiligten gesellschaftlichen Lagern entwickeln kann, wie sie sich gegenseitig bedingt und wie der öffentliche Diskurs ggf. direkt und verstärkend auf Radikalisierungsfaktoren wirken kann. Unter Berücksichtigung von Push- und Pullfaktoren, sowie Risiko- und Schutzfaktoren hinsichtlich einer Radikalisierung werden die zuvor erhaltenen Ergebnisse aufgearbeitet und ein Ausblick gewagt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Quartiersentwicklung als Gewaltprävention in Großsiedlungen?

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Dr. Albrecht Lüter

CAMINO - Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich gGmbH

Dr. Sarah Riese

Camino

Abstract

Angesichts angespannter Wohnungsmärkte lassen sich in großstädtischen Räumen schleichende Peripherisierungs- und Segregationsprozesse verzeichnen. Sie gehen mit einer Verdichtung von sozialen Problem- und Konfliktlagen in Großsiedlungen einher, die oftmals als Auftrag für urbane Sicherheit und Prävention verstanden werden. Als Schauplätze der Silvesterereignisse 2022 sind einige Berliner Großsiedlungen in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung geraten, einige Programme der Stadtentwicklung widmen sich in Berlin verstärkt der Sicherheitsgewährleistung in Großsiedlungen. Der Vortrag verbindet eine Bestandsaufnahme zu Konfliktlagen im Quartier mit einer Analyse aktueller Ansätze der quartiersbezogenen Prävention. Die sozialräumliche Bestandsaufnahme richtet sich insbesondere auf die Rekonstruktion der Perspektiven von Siedlungsbewohnenden selbst. Sie verknüpft Ergebnisse einer am CTC-Ansatz orientierten Pilotstudie im Märkischen Viertel mit Feldforschungen in der High-Deck-Siedlung im Bezirk Neukölln. Unsicherheitswahrnehmungen im Quartier können zudem Polarisierungsdynamiken auslösen und desintegrative Effekte entfalten: Szenarien einer sozialintegrativen Konflikttransformation bieten Alternativen, erfordern aber gezieltes Engagement von Akteuren der Stadt- und Quartiersentwicklung in der Prävention. Referenzstudien verfügbar als Berliner Forum Gewaltprävention (Nr. 79 und 81).

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Schulen in Bayern: Stark gegen Mobbing und Gewalt

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Dr. Bettina Scherbaum

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Abstract

Der Vortrag beleuchtet das Thema Prävention im Kontext Schule und Bildung. Er stellt die Zielsetzungen, Maßnahmen und Programme des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus im Präventionsbereich vor und nimmt dabei schwerpunktmäßig die Themen Mobbing- und Gewaltprävention in den Blick. Insbesondere wird das Bayerische Landesprogramm „Mit Mut gegen Mobbing“ vorgestellt, das den bayerischen Schulen zur Verfügung steht. Dabei wird auch der Bereich Cybermobbing mit einbezogen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Gewaltvorfällen im öffentlichen Raum begegnen

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Ella Bürge

sip züri

Alexandra Neumann

sip züri

Abstract

Was kann eine Stadt wie Zürich tun, wenn ein beliebter Treffpunkt plötzlich zum Brennpunkt für Konflikte und Gewalt wird? Am Seeufer sorgten steigender Alkoholkonsum und zunehmende physische Gewalt unter jungen Menschen für eine bedrohliche Dynamik, die durch Social Media zusätzlich angeheizt wurde. Herkömmliche Polizeimassnahmen wie verstärkte Präsenz, Repression und Videoüberwachung schienen das Problem eher zu verschärfen und zogen nur noch mehr Jugendliche auf der Suche nach „Action“ an.

Der Wendepunkt kommt, als eine einzigartige Kooperation aus Sozialarbeit, Prävention und Polizei ins Leben gerufen wird. Durch eine abgestimmte Vorgehensweise und den Einsatz von aufsuchender Sozialarbeit wird ein Konzept entwickelt, dass die Situation nachhaltig beruhigt. Jede Stelle agiert dabei entsprechend ihrem Auftrag, jedoch mit einem gemeinsamen Ziel: den öffentlichen Raum für alle sicher und zugänglich zu machen.

Der Vortrag zeigt auf, wie Zürich erfolgreich auf die Gewalteskalation reagiert hat und stellt praxisbewährte Handlungsansätze vor, die als Vorbild für den Umgang mit ähnlichen Konflikten im öffentlichen Raum dienen können.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Gemeinsam aktiv gegen Hass und Hetze

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Bettina Rommelfanger

Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Abstract

Im November 2021 beschließt der Kabinettsausschuss „Entschlossen gegen Hass und Hetze“ der baden-württembergischen Landesregierung den Einsatz einer Task Force gegen Hass und und Hetze beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg. Flankiert wird die Task Force durch die Expertise staatlicher Institutionen und hat den Auftrag, Bedrohungen durch Hass und Hetze zu erkennen und mit geeigneten Maßnahmen zu begegnen. Heute vereint die Task Force unter dem Label „Initiative Toleranz im Netz“ auf gleichnamigem Onlineportal neben den staatlichen Einrichtungen eine Vielzahl zivilgesellschaftlicher und privatwirtschaftlicher Partner im gemeinsamen Kampf gegen Hass, Hetze, Desinformation und Diskreditation. Derren destabilisierenden und demokratiefeindlichen Auswirkungen nachhaltig und konsequent zu begegnen, ist längst nicht mehr nur Sache der Polizeien, Demokratiezentren und Landesmedienanstalten, sondern gesamtgesellschaftliche Aufgabe aller, die sich für ein freundlicheres Netz und den Schutz der Demokratie einsetzen. Gemeinsam mit ihren Partnern setzt die Task Force erfolgreiche Maßnahmen zur Steigerung der Medienkompetenz, zur Prävention gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Vorbeugung von Vorurteilen um und initiiert mehrfach preisgekrönte Kampagnen, deren Sichtbarkeit und Wirkung weit über die Landesgrenzen hinaus reichen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Linksextremismus? Phänomen, Ursachen und Präventionsansätze

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Laura Treskow

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Abstract

Im Jahr 2017 zog ein sogenannter „Schwarzer Block“ durch Hamburgs Straßen und hinterließ nach dem G20-Gipfel Spuren der Gewalt, die die Anwohner*innen noch tagelang beschäftigten. Polizeilich werden solche Straftaten als eine besondere Form der politischen Motivation erfasst. Sie werden als solche Delikte registriert, die auf links-politische Einstellungsmuster zurückgeführt werden. Jährlich werden bundesweit etwa 10.000 dieser Straftaten registriert (2013-2023). Bisher wurde sich eher aus politikwissenschaftlicher Richtung dem Themenfeld angenähert, wobei die Forschungslandschaft insgesamt noch als äußerst defizitär beschrieben werden muss. Dieser Beitrag beleuchtet aus kriminologisch-sozialwissenschaftlicher Perspektive Impulse zum Phänomen, möglichen Ursachen für die Hinwendung zu extremistischen Ideologien und möglichen Präventionsansätzen. Dabei fließen Ergebnisse eines Forschungsprojekts ein, das gemeinsam mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften und dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen durchgeführt wurde (siehe Treskow & Baier 2020). In diesem Beitrag werden ferner Ergebnisse aus repräsentativen Befragungen von Schüler*innen der neunten Jahrgangsstufe aus Niedersachsen zwischen den Jahren 2013 und 2022 präsentiert und ein Einblick über die Entwicklung und Verbreitung von linksgerichteten Einstellungsmustern und Handlungen gegeben.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Animal abuse prevention to foster social transformation

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

PHD candidate Stanislavs Seiko

University of Latvia

Abstract

This study examines legislative changes regarding companion animal protection in Latvia, emphasizing the role of these measures in preventing animal abuse and promoting social changes. By analysing examples of abuse and the necessary changes outlined in manifests of several animal rights advocacy NGOs, the study assesses the impact of advocacy on legislative reform. It also examines police records from 2016 to 2024 concerning the classifications „Animal Abuse“ and „Violations of Animal Welfare Regulations“, as the local police force is the primary responder in situations of animal mistreatment. To further investigate situations of companion animal welfare violations, semi-structured interviews were performed with homeless animal help volunteers, veterinarians, and veterinary inspectors. A total of 30 semi-structured interviews shed light on various forms of mistreatment, including unlawful breeding, hoarding, and the refusal of euthanasia for suffering animals, and provide insights into underlying causes and potential preventive approaches. This study emphasizes the necessity of collaborative initiatives among legislative bodies, LEAs, and grassroots groups to prevent animal abuse. The research seeks to foster a more egalitarian and peaceful society through improved collaboration and informed policy-making, aligning with the congress's emphasis on prevention and social changes.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

Männergewaltschutz als Teil der Gleichstellungspolitik

Dienstag, 09:00 - 09:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Jana Peters

Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz

Abstract

Soziale Ungerechtigkeit stellt eine zentrale Herausforderung für ein friedvolles Miteinander dar. Geschlechtergerechtigkeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil dieser sozialen Gerechtigkeit. Gleichstellungspolitik hat in den letzten Jahrzehnten entscheidende Fortschritte für Frauen erzielt. Gleichzeitig ist es wichtig, auch den Bedarfen von Männern und queeren Menschen, insbesondere im Bereich der häuslichen Gewalt, gerecht zu werden. Häusliche Gewalt betrifft Menschen aller Geschlechter, doch das Hilfesystem für männliche Betroffene bleibt vielerorts unzureichend ausgebaut.

Der Vortrag beleuchtet die aktuelle Situation der Hilfsangebote für Männer, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Laut der PKS haben im Jahr 2023 bundesweit über 57.000 volljährige Männer ihr Betroffenheit von häuslicher Gewalt polizeilich angezeigt. Dem gegenüber stehen bundesweit 49 Plätze, die für betroffene Männer zugänglich sind. Diese Zahlen verdeutlichen den dringenden Handlungsbedarf. Auf Basis der Nutzungsstatistiken der letzten drei Jahre wird der Vortrag die wachsende Nachfrage nach Unterstützung für männliche Betroffene dargelegen. Dabei wird diskutiert, wie ein Hilfesystem für alle Geschlechter Teil eines umfassenden Präventionsansatzes sein kann, um den gesellschaftlichen Frieden zu fördern und Gewalt in ihren verschiedenen Erscheinungsformen zu bekämpfen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

„Links daneben ist auch vorbei“

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Ulrike Geisler

B3 - Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e.V.

Jörg Richert

KARUNA eG

Abstract

„Links daneben ist auch vorbei“ – Vernetzung und Dialogstrukturen im Umgang mit Phänomenen im Bereich Linksextremismus/Linke Militanz

Wie können Präventions- und Vernetzungsstrukturen zu einem stabilen gesellschaftlichen Frieden beitragen, insbesondere in einem polarisierenden und umstrittenen Themenfeld wie dem „Linksextremismus“? Jörg Richert und Ulrike Geisler erläutern die Vision und die Herausforderungen einer neuen bundesweiten Kooperationsplattform, die sich demokratisch und inklusiv mit dem Schwerpunkt der Linken Militanz und Linker Extremismen auseinandersetzt und eine Positionierung erarbeitet. Der Vortrag zeigt auf, wie durch Zusammenarbeit, die systematische Einbindung zivilgesellschaftlicher und wissenschaftlicher Akteure und durch nachhaltige Präventionsarbeit soziale Spannungen entschärft und potenzielle Konflikte kanalisiert werden können. Der Vortrag stellt das Projekt vor und thematisiert den Umgang mit aktuellen Herausforderungen des sich polarisierenden gesellschaftlichen Diskurses und warum es wichtig und schwierig zugleich ist, miteinander zu sprechen statt übereinander zu reden.

Die Kooperationsplattform versteht sich als Ort der Begegnung und des Dialogs, der die verschiedenen Perspektiven zusammenbringt und so einen Beitrag zu einer friedlichen Gesellschaft leistet.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Digitales Beratungs- und Präventionszentrum der Polizei NRW

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Rüdiger Heil

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

Abstract

Das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen hat 2024 mit dem ersten digitalen Beratungs- und Präventionszentrum der Polizei NRW, das wohl modernste seiner Art, die Arbeit aufgenommen. „Come in and find out“ – dieser Gedanke steckt hinter dem Konzept, das vor allem eines will: „Vorbeugung aus dem Schattendasein rausholen und zukunftsfähig machen“. Digitalisierung nimmt im Bereich der Kriminalprävention einen immer höheren Stellenwert ein. Sie umfasst alle Maßnahmen, die mittels digitaler Technologien unterstützt werden und zum Ziel haben, die Resilienz, den Wissenszuwachs und die Anwendung erworbenen Wissens zu fördern sowie Opferwerdung und finanzielle Schäden zu verhüten. Konzentrierte sich digitale Kriminalprävention bisher stark auf internetbezogene Angebote, sorgt die zunehmende Digitalisierung für neue Möglichkeiten der Anwendung und somit auch der Erreichbarkeit von Adressaten. Darüber hinaus ist das neue Zentrum eine Plattform, um interdisziplinär mit Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten. Gemeinsames Ziel aller Beteiligten muss es sein, die Kriminalprävention zu stärken und Angebote zielgruppenorientiert mit noch mehr Bürgernähe zu gestalten. Der Vortrag stellt die Herangehensweise, die Innovative Ausgestaltung und die nahezu grenzenlose Form der digitalen Kriminalprävention eindrucksvoll dar.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Toleranz stärken: Helden statt Trolle für „Hassfreie Schule“

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Dr. Xenia Schmidt-Esse

Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern

Abstract

„Helden statt Trolle“ ist ein Aufklärungs- und Präventionsprogramm, das die Themen Hass im Netz, Desinformation und Cybermobbing adressiert sowie Radikalisierungstendenzen in der digitalisierten Lebenswelt entgegenwirkt. Mit Praxisnahen Formaten wie Workshops und spezifischen Bildungsmaterialien werden Handlungskompetenzen vermittelt, um auf die Herausforderungen von Hate Speech, Fake News und den Einfluss von KI vorbereitet zu sein.

Ein besonderes Element des Programms bildet das Konzept der "Hassfreien Schule". Es zielt darauf ab, eine positive, respektvolle Schulkultur zu fördern, die digitalen Kompetenzen junger Menschen zu stärken und sie zu ermutigen, sich aktiv für eine gewaltfreie digitalisierte Gesellschaft einzusetzen.

Im Rahmen des Vortrags werden die Programminhalte und Maßnahmen zur Etablierung der „Hassfreien Schule“ vorgestellt, die Einbindung von Medienbildungsexperten sowie schulischen Verantwortungsträgern erläutert und erfolgreiche Umsetzungsstrategien präsentiert.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

„Cyberforce Academy“: Neuer Escape Room zur Internetprävention

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Johannes Mayr

Polizeipräsidium Mittelfranken

Michael Sporrer

Polizeipräsidium Mittelfranken

Abstract

Der Escape-Room „Cyberforce Academy“ ist ein innovatives Präventionsprojekt des Polizeipräsidiums Mittelfranken und des Museums für Kommunikation in Nürnberg. In einem interaktiven Live-Abenteuer tauchen die Teilnehmenden in eine realistische Kulisse ein, lösen knifflige Rätsel und setzen sich dabei spielerisch mit den Gefahren der digitalen Welt auseinander.

Ziel dieses Projekts ist es, Kinder und Jugendliche über Gefahren der digitalen Welt aufzuklären und ihnen Medienkompetenz zu vermitteln. Es will verhindern, dass Kinder und Jugendliche Opfer von Straftaten im Internet werden und sie gleichermaßen vor eigener Straffälligkeit bewahren. Der spielerische Ansatz sorgt dabei für einen nachhaltigen Lerneffekt, da die Teilnehmenden die Problematik nicht nur theoretisch hören, sondern aktiv (mit)erleben.

Der Escape-Room richtet sich derzeit vor allem an Schulklassen der 7. Jahrgangsstufe aller Schularten sowie Familien mit Kindern.

In dem Vortrag erhalten Sie Einblicke in das Projekt, von der Idee bis zur Umsetzung, sowie aktuelle Erfahrungswerte der "Spielphase" seit der Eröffnung im November 2024.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Kommunale Kriminalprävention: Zustand und Nachhaltigkeit

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Johannes Maaser

Universitätsstadt Marburg

Prof. em Dr. Ulrich Wagner

Philipps-Universität Marburg

Katja Weißmann

Abstract

Kriminalprävention soll effektiv und effizient sein. Voraussetzungen dafür sind der Aufbau geeigneter Strukturen, die Entwicklung gemeinsamer Standards für die beteiligten Präventionsakteur*innen und die Orientierung an wissenschaftlicher Wirkungsprüfung. Zur Ermittlung der Strukturen kommunaler Kriminalprävention wurden die 50 größten hessischen Städte befragt: In etwa 2/3 der teilnehmenden Kommunen (n=35) gibt es feste Kriminalpräventionsstrukturen. Häufig sind diese allerdings wenig ausdifferenziert. Auffällig ist auch, dass oft wichtige Akteure der Gewaltprävention, wie die Schule, die Justiz und Bürger*innen, als feste Partner in der Präventionsarbeit fehlen. Einzelne Beccaria-Standards für präventive Projekte werden zum Einsatz gebracht, allerdings selektiv: nur 30% der befragten Kommunen ziehen aus ihren Arbeiten Schlussfolgerungen und/oder dokumentieren ihre Projekte, was die Frage der Nachhaltigkeit kommunaler Kriminalprävention und aktueller Kriminalprävention generell aufwirft.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Förderung von gesellschaftlichem Frieden in Krisenregionen

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Anne-Katrin Niemeier

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Abstract

Soziale, ökonomische oder machtpolitische Ungleichheiten, wahrgenommene Ungerechtigkeit und polarisierende Narrative führen in vielen Ländern zu Krisen und gewaltsam ausgetragenen Konflikten. Die GIZ unterstützt ihre Partner dabei, Ursachen von Konflikten, Fragilität und Gewalt zu überwinden und mit Konflikten gewaltfrei umzugehen sowie strukturelle Rahmenbedingungen für eine friedliche und inklusive Entwicklung zu schaffen. Der Vortrag stellt Ansätze zur Förderung des gesellschaftlichen Friedens aus verschiedenen Länderkontexten vor.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Das Cottbusser Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Grit Gotzel

Stadtverwaltung Cottbus

Abstract

Aktiv. Entschlossen. Gemeinsam. Gegen Rechtsextremismus.

Die Stadt möchte anlässlich des 30. DTP das Handlungskonzept zur Umsetzung der Strategie der Stadtverwaltung Cottbus/Chó?ebuz gegen Rechtsextremismus für die Beschäftigten vorstellen. Demokratie ist kein Normalzustand, sondern muss immer wieder neu von den Beschäftigten und der Zivilgesellschaft gemeinsam erarbeitet, erstritten und erkämpft aber auch geschützt und gewahrt werden. Die Beschäftigten der Verwaltung gehen hierbei voran und verpflichteten sich, mit ihrem Handlungskonzept, rechtsextreme Ideologien und Einstellungen zurückzudrängen und so das Image in der Wahrnehmung vom „toxischen Gebilde“ zu einem liebens- und lebenswerten Image der Stadt zu wandeln, um so dringend nötige Ansiedlung und Arbeitskräftegewinnung im Strukturwandel zu fördern. Sie werden befähigt, sich proaktiv gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus zu positionieren, um jederzeit ein diskriminierungsfreies Verwaltungshandeln zur gewährleisten und eine gemeinsame Haltung zu vertreten, die Vielfalt als gesellschaftlichen Mehrwert und sich zur Menschenwürde als höchstes Gut bekennt. Das Image der Stadt soll damit deutlich verbessert werden. In der Umsetzung werden Partner der Zivilgesellschaft und weitere Behörden gebündelt. „Das was Cottbus hier macht, ist ein Erfolgsmodell“ (Einschätzung des Polizeipräsidenten Brandenburg).

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Suizidprävention: Eine Herausforderung für uns alle

Dienstag, 10:00 - 10:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

Prof. Dr. Barbara Schneider

Nationales Suizidpräventionsprogramm für Deutschland

Abstract

Suizidprävention hilft Menschen, die Unterstützung suchen, sich mit ihren suizidalen Gedanken auseinanderzusetzen und nach Möglichkeiten zu suchen, ihr Leben nicht in einem Suizid enden lassen zu müssen.

Grundsätzlich sind Suizidalität und Suizid das Ergebnis vielfältiger Einflüsse. Der Ausgangspunkt zu suizidpräventiven Strategien sind Forschungsergebnisse zu den Einflussfaktoren auf suizidales Verhalten aus den Bereichen Gesundheitssystem, Gesellschaft, Netzwerke, Kommune, Beziehungen und Individuen. Das in der Suizidprävention verwendete Präventionsmodell ist das universelle, selektive und indizierte (USI) Präventionsmodell. Dieses USI-Modell konzentriert sich auf definierte Bevölkerungsgruppen – von der gesamten Bevölkerung über bestimmte Risikogruppen bis hin zu bestimmten Hochrisikopersonen – d. h. drei Bevölkerungsgruppen, für die die konzipierten Interventionen als optimal erachtet werden, um die Präventionsziele in den jeweiligen Bereichen zu erreichen.

Ein aktueller Leitfaden zur Umsetzung von Suizidprävention in Ländern ist "LIVE LIFE". Empfehlungen zur Suizidprävention (Suizidprävention Deutschland - aktueller Stand und Perspektiven) und Beispiele zur Förderung suizidpräventiver Kompetenz in Institutionen und Gesellschaft (SuiKom) für Deutschland werden vorgestellt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Aktuelle Fragen der Kriminalprävention in Südkorea

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

N. N.

Korean Institute of Criminology and Justice (KICJ)

Vita

Dr. Jee-Young Yun: Crime Prevention using Advanced AI Technology

Dr. Joongwook Park: Abnormal Motive Crime – Trends and Countermeasures

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Wer mobbt wen warum?

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Prof. Dr. Günter Dörr

Deutsches Forum Kriminalprävention

Christine Liermann

Stiftung Deutsches Forum für Krimianalprävention

Abstract

Mobbing ist eine besondere Form von (verbaler oder nonverbaler) Gewaltanwendung, die durch ein absichtsvoll-zielgerichtetes Handeln gekennzeichnet ist, wiederholt über einen längeren Zeitraum stattfindet und bei dem immer ein Ungleichgewicht der Kräfte zwischen Täterinnen/Tätern und Opfern besteht. Bricht man die wissenschaftliche Definition auf einen Schulalltag herunter heißt das, dass Mobbing in der Schulklasse als sozialer Bezugsgruppe stattfindet und das Mitschülerinnen und Schüler in ihrem Selbstwertgefühl und Ansehen Tag für Tag durch sich immer wiederholende Beleidigungen, Ausschluss aus der Gruppe und/oder auch körperliche Gewalt geschädigt werden.... und das Opfer ist der Gruppengewalt solange ausgeliefert, bis jemand den Mobbingprozess beendet. Das aber ist nicht einfach. Man muss viel wissen, um das Phänomen zu erkennen, um angemessen zu handeln und für die Zukunft präventiv zu wirken. Der Vortrag gibt eine Einführung in das Phänomen „Mobbing“.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

Viktimisierungsfolgen von (Online) Hate Speech

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Arne Dreißigacker

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.

Prof. Dr. Anna Isenhardt

Fachhochschule Kiel

Abstract

Eine offene Gesellschaft eröffnet Chancen und Möglichkeiten der Partizipation für alle, ist jedoch auch mit einer Zunahme von Konflikten und reaktionären Phänomenen konfrontiert (vgl. El-Mafaalani 2023). Dazu zählt die Zunahme sogenannter Hate Speech, also verbaler Angriffe gegen Personen oder soziale Gruppen aufgrund bestimmter individueller Merkmale wie der Hautfarbe, des religiösen Glaubens oder der sexuellen Orientierung. Hate Speech kann als eine Form der Vorurteils kriminalität bezeichnet werden (Sheppard, Lawshe & McDevitt, 2021), die mit vergleichsweise schwerwiegenden Konsequenzen für die Viktimisierten verbunden ist (Benier, 2017; Dreißigacker, Riesner & Groß, 2020; Gelber & McNamara, 2016) und sich zunehmend im Internet manifestiert (UNESCO, 2021). Im Vortrag wird der Frage nachgegangen, inwiefern sich Hate Speech innerhalb und außerhalb des Internets hinsichtlich der emotionalen Folgen für die Betroffenen unterscheidet. Dazu werden die Ergebnisse einer Sekundäranalyse der Daten einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung in Niedersachsen zum Thema Cyberkriminalität im Jahr 2020 (N = 4.102) präsentiert und in den Forschungsstand eingeordnet.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Extremismus in Gaming-Ökosystemen: Erkenntnisse aus GEMS

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Prof. Dr. Dominic Kudlacek
Hochschule Bremerhaven

Abstract

Dieser Vortrag informiert darüber, wie extremistische Kräfte Online-Gaming-Umgebungen und In-Game-Chats gezielt für ihre Zwecke nutzen. Grundlage sind Ergebnisse des internationalen Forschungsprojektes „Gaming Ecosystem as a Multi-layered Security Threat“ (GEMS), das die Bedeutung von Gaming-Plattformen bei Radikalisierungsprozessen untersucht und darauf aufbauend präventive Maßnahmen entwickelt.

Im Zuge des Projekts wurden Plattformen (wie einschlägige Computerspiele und online Foren) sowie relevante Akteure, die den Inhalt der Spiele beeinflussen, identifiziert. Ziel war dabei unterschiedliche Gaming-Ökosysteme zu beschreiben und auf den Grad der Kontrolle der Inhalte hin zu untersuchen um Vulnerabilität für extremistisch motivierten Missbrauch zu identifizieren. Die Auswertung von Inhalten von verschiedenen Plattformen (also der Spieleumgebungen und dort stattfindenden Interaktionen und Kommunikation) legen Risiken offen, die aktuell von den Plattformen ausgehen. Im Zuge der Auswertung haben sich nicht nur einfache Anwerbungsversuche gezeigt, sondern auch Interaktionen, die Radikalisierungsprozesse beschleunigen können.

Darauf aufbauend wird gegenwärtig ein KI-gestütztes Frühwarnsystem entwickelt, das risikobehaftete Interaktionen erkennen soll. Ergänzend dazu wird im Zuge des Projektes ein internationales Netzwerk zur Prävention von gaming-bezogenem Extremismus aufgebaut.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Graffiti als Urbane Realität – Gestaltung und Prävention

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Annekatriin Gehre-Horváth

Stadt Augsburg, Büro für Kommunale Prävention

Daniel Tröster

Die Bunten e.V.

Abstract

Illegale Graffiti sind gesellschaftliche Realität und als Teil Urbaner Stadtgesellschaften nicht zu leugnen. Neben repressiven Methoden und reiner Strafverfolgung, um den Umgriff illegaler Graffiti einzudämmen, werden jedoch auch Angebote gemacht: Legale Graffiti-Flächen werden geschaffen, Projekte zur Gestaltung des öffentlichen Raumes mittels Graffiti und Urban Art initiiert. Augsburg ist in diesem Kontext eine Stadt mit breitem Angebot an die ansässige, aber auch überregionale Szene.

In unserem Vortrag wollen wir einen Einblick in die Arbeit der Kommune sowie des Graffiti-Vereins Die Bunten geben. Die Bedürfnisse Gestaltung und Prävention gehen dabei eine konstruktive Beziehung ein, stehen aber auch in einem Spannungsverhältnis zueinander. Unsere Arbeit wird von Fragen begleitet, die wir gerne im Anschluss an unsere Inputs mit dem Podium diskutieren wollen: Ist Vorbeugung möglich? Wo ist Graffiti eine Lösung und kein Problem? Wer hat Teil an der Prävention illegaler Graffiti? Was bedeutet Graffiti für eine Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger? Wie können wir noch besser interdisziplinär zusammenarbeiten?

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Finanzierung des Rechtsextremismus: Interventionspunkte

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Dr. Teresa Nentwig

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg

Abstract

Finanzielle Mittel sind für Extremist*innen jeglicher Couleur zentral: Erst verfügbares Geld versetzt Extremist*innen in die Lage, z. B. Propagandamaterial und die Anreise zu einer Demonstration zu finanzieren. Außerdem erleichtern eigene Immobilien, die als Treffpunkte genutzt werden können, die politische Arbeit. Alles in allem gilt: Je erfolgreicher extremistische Gruppierungen im Wettbewerb um Ressourcen sind, desto stärker können sie diese in ihre Interessendurchsetzung investieren. Je erfolgreicher sie sich zudem ihren Sympathisant*innen präsentieren können, desto erfolgreicher könnte deren Rekrutierung sein. Der Vortrag konzentriert sich auf den Rechtsextremismus in Deutschland und gibt zunächst einen Überblick über die Einnahmequellen von Rechtsextremist*innen hierzulande. Diese sind äußerst vielfältig. Sie reichen von Tattoo-Studios und Gastronomiebetrieben über Musikveranstaltungen und Verlagstätigkeiten bis hin zu Erbschaften und staatlicher Parteienfinanzierung. Doch es gibt durchaus Möglichkeiten, die Finanzierungsaktivitäten von Rechtsextremist*innen einzuschränken oder gänzlich trockenzulegen. Auf diesen Interventionspunkten liegt der Schwerpunkt des Vortrags: Er stellt Handlungsmöglichkeiten vor, die verschiedene Akteur*innen besitzen, darunter Verwaltungs- und Sicherheitsbehörden, Social-Media-Unternehmen, politische Bildner*innen und die Medien.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Kriminalprävention in der Stadtplanung

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Melanie Schlüter

Landeskriminalamt Niedersachsen

Dr. Anke Schröder

Landeskriminalamt Niedersachsen

Abstract

Werden Teile eines Gebietes oder Quartiers neu geplant oder umgenutzt, geschieht dies immer in bestehenden räumlichen Situationen und historisch gewachsenen Bezügen. Eine Neu- bzw. Umnutzung führt unwillkürlich zu Veränderungen wie Auf- oder Abwertung in bestehenden Strukturen. Auch unterliegen diese Prozesse städtebaulichen Leitlinien resp. kommunalen Vorgaben. Daher gilt es, bereits in der Planungsphase Analysen über das Gebiet hinaus vorzunehmen und potenzielle Risiken und Chancen zu prognostizieren und in Szenarien aufzuzeigen. Fragen wie „Berücksichtigen geplante Veränderungen die vielfältigen Bedarfe der Gesellschaft? Sind Strategien für Anpassungsmaßnahmen angedacht?“ stellen sich. Zielrichtung der zu erarbeitenden Folgerungen aus dem Analyseprozess sollte es sein, Räume zu schaffen, die für eine möglichst konfliktfreie gleichberechtigte Nutzung diverser Bevölkerungsgruppen geeignet sind, Inklusion ermöglichen und zugleich eine Resilienz gegen missbräuchliche Nutzung aufweisen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden](#) >>>

Plattform gegen Phishing

Dienstag, 11:00 - 11:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Bernhard Schafrath

Bundeskriminalamt Österreich

Abstract

Die Plattform gegen Phishing ist ein Public Private Partnership zwischen dem Bundeskriminalamt, der PSA Payment Services Austria, den österreichischen Banken, Telekommunikationsbetreibern, Aufsichtsbehörden und weiteren öffentlichen Organisationen. Gemeinsam wird an Lösungen gearbeitet, um dem Phänomen Phishing entgegenzuwirken. Die Organisationen treffen sich regelmäßig zum Austausch und haben 3 konkrete Arbeitsgruppen mit den Zielen: 1. Gemeinsame Bewusstseinsbildung, 2. technische Lösungen zur Verhinderung von Phishingangriffen und 3. Entscheidungen für Empfehlungen für Entscheidungsträger. 2024 fanden erstmals die #10TageGegenPhishing statt. Über 25 Organisationen informierten in den 10 Tagen über die Gefahren von Phishing und wie man sich von diesen schützen kann. Das mediale Echo war sehr groß, die Rückmeldungen sehr gut. Durch den Zusammenschluss mit Telekommunikationsbetreibern wird auch in naher Zukunft eine Möglichkeit bestehen, SMS mit betrügerischen Inhalten auszufiltern und nicht zuzustellen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Aktuelle Diskussionen über sozialen Frieden in Südkorea

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

N. N.

Korean Institute of Criminology and Justice (KICJ)

Vita

Dr. Seong-Hoon Park, Dr. Seungbeom Sim: Realizing Social Peace through Restorative Justice

Dr. Jisun Choi: Safe Society through Treatment of High-Risk Criminals

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Rationale Kriminalpolitik durch Dunkelfeldstudien

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Dr. Christoph Birkel

Bundeskriminalamt

Daniel Church

Bundeskriminalamt

Abstract

Für wirksame Kriminalprävention sind regelmäßige Dunkelfeldstudien von immenser Bedeutung. Durch die Möglichkeit, das Kriminalitätsaufkommen unabhängig von Anzeigebereitschaft und polizeilichen Erfassungsnormen zu beurteilen, lassen sich Entwicklungen im Kriminalitätsgeschehen verlässlich identifizieren. Kriminalpolitische Entscheidungen und Schwerpunktsetzungen im Bereich der Prävention können dadurch zielgerichtet und rational auf der Grundlage empirischer Evidenz getroffen werden. Das Potential repräsentativer Dunkelfeldstudien liegt dabei v. a. in der Breite des erfassbaren Themenspektrums. Neben dem Kriminalitätsgeschehen sind z. B. auch das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung oder deren Vertrauen in die Polizei von großer gesellschaftlicher Relevanz. Dunkelfeldstudien helfen Ursachen kriminalitätsbezogener Veränderungen im Kontext aktueller Bevölkerungsentwicklungen und im Rahmen regionaler Prozesse zu verstehen. Mit der Bevölkerungsbefragung „Sicherheit und Kriminalität in Deutschland - SKiD“ wurde eine Dunkelfeldstudie etabliert, die den Bundesländern ein hochwertiges Erhebungsinstrument, Planungssicherheit und die organisatorische Infrastruktur bereitstellt. Der Vortrag zielt darauf ab, das Potential von SKiD anhand anschaulicher Beispiele zu verdeutlichen und Wege aufzuzeigen, wie die Bundesländer von einer Beteiligung an der Studie bestmöglich profitieren können.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Suchmaschine Sicherheitspool goes DFK

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Marcus Kober

Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention

Dr. Anke Schröder

Landeskriminalamt Niedersachsen

Abstract

Wie können Forschungserkenntnisse in der Praxis verstetigt werden, um eine nachhaltige Wirkung zu erzeugen? Diese Frage stellt sich meist schon zu Beginn eines Projektes und spätestens dann, wenn das Projekt beendet ist, so auch im Projekt DIVERCITY - Sicherheit und Vielfalt im Quartier. Entstanden ist hier ein „Sicherheitspool“, eine Suchmaschine, die über ein Eingabefenster themenbezogen und interessengesteuert Best-Practice-Beispiele, Forschungserkenntnisse und praxisorientierte Handbücher auflistet. Je nach Suchbegriff werden im Pool qualitätsgeprüfte Ergebnisse aufgezeigt, die anlassbezogen genutzt werden können, sei es zur Vorbereitung auf eine konkrete Fragestellung oder zur Unterstützung für eine sicherheitsrelevante Fragestellung. Zur Verstetigung der aufbereiteten Ergebnisse und für die fortwährende Aktualisierung ist es nun gelungen eine neue Heimat für den Sicherheitspool im DFK zu finden.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Prävention gegen Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Klaus Engelmohr

AugsburgerInnen gegen Menschenhandel e.V.

Kerstin Neuhaus

AugsburgerInnen gegen Menschenhandel e.V.

Abstract

Wie können Vereine und Kommunen präventiv gegen Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung vorgehen? Welche Zielgruppen sind zu beachten, wie sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen und was sind Push- und Pullfaktoren für Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung? Diese Fragen werden anhand der Arbeit des Vereins AugsburgerInnen gegen Menschenhandel e.V. behandelt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Spezialprävention und Künstliche Intelligenz

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Mag. Dr. Nina Kaiser
Universität Graz

Abstract

Zwischen Individualität und Homogenität: Der Vortrag widmet sich grundsätzlichen Fragen rund um die Integration von „smarten“ Assistenz- und Entscheidungssystemen für ihren potenziellen Einsatz in der Strafzumessung und Prognose. Erörtert werden dabei insbesondere (rechtliche und tatsächliche) Grundvoraussetzungen der Präventionsprüfung und Interventionsplanung sowie der mögliche Anwendungsrahmen von Künstlicher Intelligenz im Lichte aktueller gesetzlicher Entwicklungen. Dabei wird auch auf ausgewählte, internationale Praxisbeispiele Bezug genommen. Bereits zahlreiche Forschungsarbeiten haben die vorherrschende Heterogenität der Strafenpraxis belegt, die in Österreich häufig als ‚West-Ost-Gefälle‘ bezeichnet wird. Zentral im Rahmen des Vortrages wird daher insbesondere die Frage sein, ob und inwiefern eine Steigerung der Homogenität der Strafzumessungspraxis durch ein rechnerisches, künstliches, insofern generealisierendes Modell, ein „besserer“ Weg innerhalb einer individuellen Strafenpraxis sein kann.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Awareness für Cybersicherheit: Jugendliche im Fokus

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Marie Menke

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik

Abstract

Junge Menschen schützen sich nur unzureichend gegen Cyberkriminalität. Laut Cybersicherheitsmonitor 2024 nutzen die 16- bis 22-Jährigen im Schnitt gerade einmal drei Schutzmaßnahmen – z. B. ein Antivirenprogramm, starke Passwörter und die Zwei-Faktor-Authentisierung.

Junge Menschen wissen, wie sie digitale Anwendungen und Geräte bedienen können, und fühlen sich vermeintlich sicher im Umgang. Oftmals fehlt ihnen aber das Wissen, um Anwendungen und Geräte auch sicher nutzen zu können: Sie brauchen beispielsweise Unterstützung dabei, ihre Accounts vor Fremdzugriffen zu schützen oder potenzielle Schadprogramme als solche zu erkennen. Das überfordert sowohl Pädagoginnen und Pädagogen als auch Eltern: So gibt im Cybersicherheitsmonitor 2024 nur ein Drittel der Eltern an, ein Gespräch über IT-Sicherheit und Gefahren im Internet zu führen, bevor das Kind zum ersten Mal eigenständig das Internet nutzt.

Mit dieser Aufgabe dürfen wir aber weder Eltern noch Pädagoginnen und Pädagogen allein lassen. Das BSI entwickelt daher Materialien, die sie in ihrer Vermittlungs- und Vorbildrolle stärken. Dazu zählen einsatzbereite Unterrichtsreihen und Arbeitsblätter, Anregungen für Eltern-Kind-Gespräche sowie Informationen zum Selbststudium. Die Angebote fußen auf eine breit angelegte Wissensbasis, darunter sowohl qualitative als auch quantitative Befragungen mit Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Best Practice: Catcalling als Thema Kommunalen Prävention

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Sinem Eryurt-Celik

Zentrum für Kommunale Kriminalprävention Landeshauptstadt Hannover - Kommunalen Präventionsrat
Landeshauptstadt Hannover

Thea Giebl

Zentrum für Kommunale Kriminalprävention Landeshauptstadt Hannover - Kommunalen Präventionsrat
Landeshauptstadt Hannover

Abstract

Catcalling – was sich zunächst anhört wie ein niedlicher Begriff, birgt in sich eine große Belastung: Die Betroffenen sind anzüglichem Rufen, Reden, Pfeifen im öffentlichen Raum ausgesetzt und fühlen sich oft hilflos. Sie entwickeln Vermeidungshaltungen, etwa wechseln sie die Straßenseite oder lassen den Rock doch im Schrank.

Wenn es um dieses Thema geht, sind auch die Kommunen gefragt, denn mit verbaler sexueller Belästigung im öffentlichen Raum geht häufig ein Verlust der subjektiven Sicherheit einher.

Die Landeshauptstadt Hannover positioniert sich mit dem Projekt „Catcalling is OVER in HannOVER“ klar gegen sexuelle Belästigung im öffentlichen Raum. Der Kommunale Präventionsrat hat federführend verschiedene Sensibilisierungsmaßnahmen entwickelt, um für das Thema Aufmerksamkeit zu schaffen und zu sensibilisieren. Hierzu hat die Stadt ein umfangreiches Netzwerk mit Partner*innen wie der Polizei oder den catcallsofhannover gegründet. Es wurden bereits verschiedene Projekte ins Leben gerufen, wie z.B. Schulungen des städtischen Ordnungsdienstes, Street Art als Statement gegen sexuelle Belästigung sowie eine groß angelegte Posterkampagne, die in Clubs, Bussen und Bahnen und an weiteren Orten für das Thema Catcalling sensibilisiert. In 2023 wurde der KPR für dieses Engagement und die zahlreichen Projekte mit dem Niedersächsischen Preis für Kommunale Prävention ausgezeichnet.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Mobbingprävention im digitalen Raum

Dienstag, 12:00 - 12:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Verena Müller

Bündnis gegen Cybermobbing e.V.

Hanna Rübiger

BKK Landesverband Bayern

Abstract

Im digitalen Raum ist Cybermobbing eine ernsthafte Bedrohung für die Gesundheit und das Wohlbefinden vieler Kinder und Jugendlicher. Unser Vortrag beleuchtet zunächst die gesundheitlichen Folgen: Cybermobbing führt häufig zu Schlafstörungen, Konzentrationsproblemen und einem geringen Selbstwertgefühl. Dauerhafter Stress durch digitale Angriffe kann Depressionen, sozialen Rückzug und in extremen Fällen sogar Suizidgedanken auslösen. Besonders kritisch ist die fehlende Möglichkeit, den digitalen Raum zu verlassen, wodurch die Belastung rund um die Uhr präsent bleibt.

Im zweiten Teil stellen wir bewährte Präventionsmaßnahmen vor, die Eltern, Lehrkräfte und Kinder schützen und stärken. Neben der bewussten Mediennutzung und dem Aufbau eines respektvollen Umgangs im Netz legen wir den Fokus auf konkrete Handlungskompetenzen. So können Konflikte frühzeitig erkannt und deeskaliert werden. Ergänzend beleuchten wir die rechtliche Seite: Die Verfolgung von Tätern gestaltet sich oft schwierig, da diese meist anonym agieren. Mit praktischen Tipps und klaren Handlungsschritten möchten wir dazu beitragen, ein sicheres digitales Umfeld zu gestalten.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Altersmuster in der Vorurteilskriminalität

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Dr. David Bretschi
Bundeskriminalamt

Abstract

In den letzten Jahren verzeichnete die Polizei einen deutlichen Anstieg von Hasskriminalität sowohl im digitalen als auch im analogen Raum. Für eine zielgerichtete und lebensweltnahe Präventionsarbeit gegen vorurteilsgeleitete Kriminalität sind fundierte Kenntnisse über die Täterinnen und Täter erforderlich, insbesondere in Bezug auf deren demografische Eigenschaften. Unsere Studie untersucht die Altersstruktur und -entwicklung von Tatverdächtigen im Bereich der Online- und Offline-Hasskriminalität auf Basis von mehr als 80.000 polizeilich registrierten Personen zwischen 2010 und 2024. Die Analyse zeigt in beiden Sphären eine deutliche Verschiebung der Altersverteilung über den Beobachtungszeitraum, mit erhöhten Prävalenzraten in den mittleren Altersgruppen. Mithilfe von Age-Period-Cohort-Interaction-Modellen analysieren wir, inwieweit Alters-, Perioden- und Kohorteneffekte diesen Entwicklungen zugrunde liegen. Unsere Studie liefert neue Erkenntnisse zu altersbezogenen Mustern vorurteilsgeleiteter Straftaten.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Partizipation von Kindern im verbandlichen Schutzprozess

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Claudia Leinauer

Kontaktstelle CERV

Anna Müller

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ)

Abstract

Wie können Kinder und Jugendliche selbst an einem Schutzkonzept mitwirken und dabei ihre eigenen Stärken und Erfahrungen einbringen? Der Vortrag zeigt praxisnahe Möglichkeiten auf, wie partizipationsfördernde Methoden der Kulturellen Bildung Kinder und Jugendliche aktiv in die Entwicklung von Schutzkonzepten zur Prävention (sexualisierter) Gewalt einbeziehen. Diese Methoden sind dabei nicht nur Werkzeuge zur Beteiligung, sondern dienen auch der Sensibilisierung und altersgerechten Reflexion von Gewalterfahrungen. Von Theater- und Zirkuspädagogik über Tanz, Spiel, Kunst- und Schreibwerkstätten bis hin zu weiteren kreativen Formaten: Im Rahmen des Start2Act Förderprogrammes wurden in Einrichtungen der Kulturellen Bildung zahlreiche Ansätze erprobt und ausgewertet. Die Vielfalt dieser Methoden ermöglicht es, jungen Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen – wie (familiärer) Migrations- oder Fluchtgeschichte, Behinderung oder verschiedenen Bildungszugängen und Persönlichkeitsmerkmalen – den Zugang zur aktiven Mitgestaltung zu eröffnen. Es werden Einblicke in diese Ansätze gegeben und verdeutlicht, wie Kulturelle Bildung Schutzprozesse stärkt und zur sicheren, respektvollen Vereins- und Verbandskultur beiträgt. Der Vortrag wird in Kooperation mit der Kontaktstelle CERV gehalten, die über das EU-Förderprogramm „Citizens, Equality, Rights and Values“ informieren wird.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Vertrauen aufbauen: Integration durch Begegnung

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Balder Wentzel

Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit

Abstract

Seit sieben Jahren unterstützt das Projekt „KICK Schoolteam“ erfolgreich die Prävention und Integration von Schülerinnen und Schülern mit Flucht- und Migrationshintergrund. Ein zentrales Element ist die Begegnung zwischen Jugendlichen und der Berliner Polizei. Für viele Teilnehmende ist dies eine überraschend positive Erfahrung: „Die Polizei war sehr freundlich, ganz anders als in meinem Heimatland“ (Aussage eines Schülers zum Abschluss eines dreitägigen Trainings). Diese Begegnungen bauen Ängste und Vorbehalte ab und fördern gegenseitiges Verständnis und Vertrauen.

In Kooperation mit Berliner Oberstufenzentren und durch die Methoden sozialer Arbeit und gewaltfreien Konfliktbearbeitung schafft das Projekt wichtige Räume für Dialog und Vertrauen. Die Erfahrungen zeigen: Der Bedarf an solchen Begegnungsräumen ist groß, um Verbindungen zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Gesinnungen zu schaffen, Vorurteile abzubauen und die Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte zu stärken.

Auf dem Präventionstag möchten wir das Projekt vorstellen und unsere Erfahrungen teilen. Ziel ist es, die gesellschaftliche Verantwortung hervorzuheben und andere Akteur*innen zur Schaffung weiterer Begegnungsräume zu motivieren – für ein friedliches und gewaltfreies Miteinander in unserer Gesellschaft.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Sichere Gesellschaft: Prävention (potenzieller) Straftäter

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Dr. Laura Rinser

Bezirkskliniken Schwaben - Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie des Bezirkskrankenhauses Günzburg, Akademisches Krankenhaus der Universität Ulm

Carolin Schunn

Bezirkskliniken Schwaben - Präventionsstelle Schwaben

Abstract

Etwa jedes fünfte stationäre Bett der Psychiatrie in Deutschland ist einer forensisch-psychiatrischen Abteilung zugeordnet. Forensische Psychiatrien stellen ein breit gefächertes Fachgebiet dar, welches sich mit straf-, zivil- und gesundheitsrechtlichen Aspekten von psychisch erkrankten und suchtkranken Straftäter*innen befasst. Der Großteil der dort behandelten Patient*innen wurde bereits vor Begehung des Unterbringungsdelikts strafrechtlich auffällig. Befunde wie diese bestärkten politische Entscheider*innen in Bayern darin, präventiv tätig zu werden und besonders gefährdete psychisch kranke Menschen frühzeitig zu unterstützen, um zukünftige Straftaten abzuwenden. So wurde im Zuge des Inkrafttretens des Bayerischen Psychisch-Kranken-Hilfe Gesetzes (BayPsychKHG) am 01.01.2019 die bayernweite Einführung von Präventionsstellen in die Wege geleitet und in das Bayerische Maßregelvollzugsgesetz (BayMRVG) unter Artikel 51 aufgenommen.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Lebenskompetenzförderung als Beitrag zum sozialen Frieden

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Dr. Peter Sicking
Stiftung der Deutschen Lions

Abstract

Lions-Quest ist eine nachhaltige Multiplikatorenfortbildung für Lehrkräfte. Als eines der wenigen unspezifischen Präventionsprogramme für weiterführende Schulen in Deutschland setzt Lions-Quest auf die Förderung von Lebenskompetenzen durch soziales und emotionales Lernen. Neben der Stärkung der Resilienz und der körperlichen, mentalen und sozialen Gesundheit der Schülerinnen und Schüler zielt das Programm darauf ab, ihr Verantwortungsbewusstsein für sich selbst und andere, ihre Solidarität in der Klasse sowie ihr Empathievermögen, ihre Fähigkeit zur gewaltfreien Konfliktlösung und ihr Bewusstsein für Diversität und Inklusion effektiv zu fördern. Lions-Quest „Erwachsen handeln“, das Programmformat für die älteren Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren, kombiniert die Förderung der Lebenskompetenzen auf innovative Weise mit Demokratie-Lernen, Menschenrechtsbildung und Lernen mit Engagement, dem so genannten „Service Learning“ in selbstverantworteten gemeinnützigen Projekten.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Junge Menschen werden immer brutaler – wahr oder nicht wahr?

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Michael Laumer

Bayerisches Landeskriminalamt

Abstract

Derzeit liegen keine Erkenntnisse vor, die aus statistischer Sicht für eine qualitative Änderung bei Gewaltdelikten unter jungen Menschen sprechen würde. Selbst die seit 2013 durchgeführten periodischen Dunkelfeldbefragungen des Kriminologischen Forschungsinstituts in Niedersachsen (zuletzt in 2022) liefern keine entsprechenden Hinweise. Um eine empirische Antwort auf die Brutalisierungsthese zu finden, erfolgt eine wissenschaftliche Analyse von jeweils 300 polizeilichen Sachverhalten aus den Jahren vor und nach der Covid-19-Pandemie. Im Fokus stehen dabei die in der Polizeilichen Kriminalstatistik (Bayern) erfassten Körperverletzungen und Raubdelikte von Kindern und Jugendlichen.

Die Auswertung der qualitätsentscheidenden Variablen – Tatmittel, Begehungsweisen und Verletzungsgrad der Opfer – hat gezeigt, dass bei jungen Menschen für die betrachteten Jahre 2019 und 2022 nicht von einer zunehmenden Verrohung und Brutalisierung gesprochen werden kann.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Hate Speech – Wie gehen wir mit dem Hass im Netz um?

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Marion Denny

Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main -

Abstract

Hasskriminalität im Netz trägt zu einer Verrohung des Umgangs im digitalen Raum bei. Die Auswirkungen auf die Betroffenen sind gravierend. Nicht erst seit der Ermordung des Regierungspräsidenten Lübcke weiß man, dass aus Worten Taten werden können. Eine effektive Strafverfolgung ist wichtig, den Unwert strafbarer Hasskriminalität im Netz zu verdeutlichen. In Hessen besteht mit der Meldeplattform „Hessen gegen Hetze“ eine einfache Möglichkeit, Hassrede und extremistische Inhalte zu melden. Betroffenen werden bei Bedarf individuelle Unterstützungsangebote vermittelt. Relevante Meldungen werden zur Überprüfung der Strafbarkeit an die Zentralstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (ZIT) weitergeleitet. Im Strafverfahren führt die Konfrontation mit dem Tatvorwurf bei den Beschuldigten häufig erstmals dazu, das eigene Verhalten kritisch zu reflektieren. Daher müssen neben den herkömmlichen Sanktionsmöglichkeiten Wege gefunden werden, um den Tätern und Täterinnen aktiv einen Ausweg aus der Gewalt- und Agitationsspirale zu zeigen und Verhaltensstrategien zu entwickeln, um künftig gewaltfrei zu kommunizieren. Ein Beispiel hierfür ist der digitale soziale Trainingskurs des gemeinnützigen Trägers STOP HATE in Kooperation mit der ZIT, der als Auflage im Strafverfahren verhängt werden kann und im Falle einer erfolgreichen Täterarbeit auch präventiv als Opferschutz wirkt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

CPTED Impact Evaluation: a methodology proposal

Dienstag, 13:00 - 13:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

PhD Macarena Rau Vargas

International CPTED Association

Abstract

The paper will describe the process and outcome of a longitudinal research conducted both in Honduras and Chile on impact evaluation of CPTED interventions (first, second and third generation) and situational crime prevention.

This longitudinal research was led by Dr. Macarena Rau together with a team of researchers (Dr. Francisco Gatica (UBB), Dr. Tim Pascoe, Dr. Ivan Cartes (UBB)) and allowed the formulation of a CPTED Impact Evaluation Method called ESU (Urban Safety Survey). One of the innovations of this method is its participatory dimension with the intervened communities and control groups as well as the collection of both qualitative and quantitative information.

This paper seeks to contribute to both the practice and concepts of evidence-based CPTED and exchange both research and practice information with colleagues from Germany and Europe among other international guests.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Trauma and Resilience: Supporting Women Victim of Violence

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 5 (TC-2.11a+2.12)

Prof. Shahla Eltayeb

Naif Arab University for Security Sciences

Abstract

This lecture explores the intersection of trauma, mental health, focusing on supporting women victims. While gender-sensitive approaches have gained prominence in recent years, these initiatives often overlook socio-cultural and ethnic diversity, assuming that women victim's needs are universal. This lecture advocates for a holistic strategy that addresses the specific needs of female victims, offering mental health care tailored to their distinct ethnocultural backgrounds while enhancing victim protection and rehabilitation. Drawing on case studies from Afro-Arab communities (Sudan) and multi-ethnic contexts, the lecture will emphasize culturally sensitive, trauma-informed mental health interventions aimed at improving resilience among women in varied settings. These case studies will provide practical insights into policy changes that can improve community-based mental health programs, offer useful perspectives for policymakers on reshaping crime prevention.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Prävention schwerer, zielgerichteter Gewalt im Netzwerk

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 2 (Halle 1-B2)

Alexandra Huber

Förderverein Ambulante Krisenhilfe e.V.

Heike Krämer

Polizeipräsidium Mittelfranken

Abstract

In Mittelfranken existiert seit einigen Jahren ein institutionsübergreifendes Früherkennungsprogramm zur Verhinderung schwerer, zielgerichteter Gewalttaten - das Bedrohungsmanagement Mittelfranken. Im Kern geht es darum, potenzielle Hochrisikofälle frühzeitig zu erkennen, strukturiert zu analysieren und geeignete Maßnahmen zu deren Verhinderung zu ergreifen. Dies geschieht in einem Netzwerk aus kommunalen Behörden, psychosozialen Einrichtungen und weiteren relevanten Akteurinnen und Akteuren wie das örtlich zuständige Polizeipräsidium.

Alleinstellungsmerkmal des mittelfränkischen Modells ist die zivilgesellschaftliche Verankerung der Meldestelle und der Netzwerksteuerung bei einem unabhängigen, gemeinnützigen Verein. Dadurch bietet es eine niedrighschwellige Ergänzung zum polizeilichen Bedrohungsmanagement und ermöglicht ein frühzeitiges Erkennen, Einschätzen und Entschärfen möglicher schwerer Gewalttaten. Zusätzlich werden die Sensibilität für Risikofaktoren und Warnverhalten sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Netzwerk verbessert und gestärkt.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

CyMon25: Betroffenheit & Schutz vor Kriminalität im Internet

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 4 (TC-2.10+2.11B)

Marie Menke

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)

Martina Plackmann

Polizeiliche Kriminalprävention des Landes und des Bundes

Abstract

Cybersicherheitsmonitor 2025 – bundesweite Dunkelfeldstudie zu Betroffenheit und Schutz vor Kriminalität im Internet

Der Cybersicherheitsmonitor (CyMon) ist eine bundesweite repräsentative Befragung des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und des Programms Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK). Seit 2019 werden dafür jährlich über 3.000 Menschen ab 16 Jahre befragt, die in Deutschland in einem Haushalt mit Internetanschluss leben. Der CyMon ist eine Dunkelfeldstudie.

Welche Straftaten erleiden Menschen im Internet? Und wie schützen sie ihre Geräte, Anwendungen und Daten vor Cyberkriminellen? Der Cybersicherheitsmonitor gibt Einblicke in den digitalen Alltag der internetnutzenden Bevölkerung in Deutschland. Indem er zeigt, welche Schutzmaßnahmen Menschen bereits kennen und welche Sicherheitslücken sie (noch) offenlassen, bietet er eine wertvolle Wissensgrundlage für die Präventionsarbeit.

2025 geht der Cybersicherheitsmonitor in eine neue Runde: Damit kann er nun auch Entwicklungen über die vergangenen Jahre abbilden. Wie hat sich das Schutzverhalten der Bevölkerung verändert, wie ihre Betroffenheit von Cyberkriminalität? Im Rahmen des Vortrags stellen BSI und ProPK die neuen Ergebnisse exklusiv beim Deutschen Präventionstag vor.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Medienprofis in Uniform: Wie die Polizei Delikte darstellt

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 7 (TC-2.24B)

Prof. Dr. Thomas Hestermann

Hochschule Macromedia

Abstract

Deutsche Fernsehnachrichten, TV-Boulevardmagazine und überregionale Zeitungen bilden Gewaltkriminalität verzerrt ab. Häufig nennen sie die Staatsangehörigkeit von Tatverdächtigen – aber meist nur dann, wenn diese keinen deutschen Pass haben. Dies belegt unsere Langzeitanalyse seit 2007. Die Mediendaten bilden dabei so etwas wie eine Fieberkurve der Gesellschaft. Aus dem Vergleich zwischen der Medienwirklichkeit und Polizeistatistiken lassen sich Verzerrungen ablesen.

Doch welche Rolle spielt dabei die Polizei selbst? Schließlich ist sie die wichtigste Informationsquelle in der Gewaltberichterstattung, und über Internetseiten und soziale Medien erreicht sie ein Millionenpublikum direkt. Wie neutral berichtet die Polizei über Straftaten, inwieweit folgt sie gesellschaftlichen Trends? Zeigen sich Unterschiede in der Darstellung von deutschen und ausländischen Tatverdächtigen? Dazu haben wir rund 800.000 Polizeipressemeldungen der Bundes- und Länderpolizeien zu Straftaten analysiert.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Social Media: Ressource für psychosoziales Krisenmanagement

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 9 (TC-1.L)

Dr.-Ing. Sylvia Bach

Bergische Universität Wuppertal

Francesca Müller

Bergische Universität Wuppertal

Jacqueline D. Oppers

Bergische Universität Wuppertal

Abstract

In Zeiten multipler Krisen und Katastrophen gewinnt die Fähigkeit der Bevölkerung zur Selbsthilfe zunehmend an Bedeutung. Demografischer Wandel, soziale Gefährdungsfaktoren und ein hoher Urbanisierungsgrad beeinflussen diese Kompetenz maßgeblich. Zugleich steigen die Erwartungen an professionelle Hilfsorganisationen. Dabei rückt das psychische Wohlbefinden als ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheit immer mehr in den Fokus – insbesondere die psychosoziale Gesundheit nach potenziell traumatisierenden Ereignissen. Unterdessen lässt sich eine verstärkte Tendenz zum Eskapismus in Soziale Medien beobachten, deren Nutzung in Krisensituationen signifikant zunimmt. Das Forschungsprojekt #sosmap greift diese Entwicklungen auf und untersucht das Potential sozialer Medien als Spiegel psychosozialer Bedarfe und Ressourcen. Der Vortrag beleuchtet Handlungsmöglichkeiten und Vorgehensweisen zur Ableitung von psychosozialen Faktoren aus Sozialen Medien.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Viel mehr als nur Arbeitsstunden

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 8 (TC-1.13)

Erwin Schletterer
BRÜCKE e.V. Augsburg

Abstract

Ambulante sozialpädagogische Angebote für straffällig gewordene junge Menschen. In den letzten Jahren hat sich die Angebotsstruktur der ambulanten Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz erheblich ausdifferenziert. Neben der Arbeitsweisung, die lange Zeit, die am häufigsten genutzte Sanktion im Jugendstrafrecht war, steht inzwischen vielerorts ein breites Angebot an Gruppen- und Einzelmaßnahmen zur Verfügung. Dazu gehören Projekte die sich Straftaten rund um das Thema Social Media annehmen (Versenden kinderpornografischer Inhalte, Antisemitismus und Extremismus), aber auch Lese- und Schreibweisungen. Am Beispiel der BRÜCKE e.V. Augsburg werden einige dieser neuen Ansätze vorgestellt, ergänzt durch innovative Projekte anderer bayerischer Träger.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Live-Hacking – so dringen Hacker in IT-Netze ein

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 6 (TC-2.24A)

Sebastian Schreiber
SySS GmbH

Abstract

Sebastian Schreiber, Gründer und Geschäftsführer des IT-Sicherheitsunternehmens SySS GmbH in Tübingen, zeigt in einem Live-Hacking anschaulich, wie IT-Netze übernommen, Passwörter geknackt, Antivirenprogramme umgangen und Daten abgezogen werden können. Hierbei wird besonderer Wert auf die Prävention ebendieser Angriffe mithilfe von Penetrationstests gelegt. Er führt außerdem vor, wie leicht und schnell sich aktuelle Funkalarmanalagen, Schließsysteme und Wireless Presenter, aber auch durch Fingerprint geschützte USB-Sticks hacken lassen. Außerdem zeigt er, wie Paywalls zu überlisten sind und wie durch das Hacken von Thermostaten Haushalts- und andere IoT-Geräte manipuliert werden können.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)

Gewaltpräventionsmaßnahmen im Kontext eines „Bandenkriegs“

Dienstag, 14:00 - 14:45 Uhr, Raum 1 (Halle 1-A2)

Ellen Meissner

Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Abstract

Im Großraum Stuttgart und damit im Zuständigkeitsbereich mehrerer regionaler Polizeipräsidien (Aalen, Ludwigsburg, Reutlingen, Stuttgart und Ulm) kam es seit dem Jahr 2022 in einer nie dagewesenen Dimension immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen bis hin zu versuchten Tötungsdelikten, die im Kern auf zwei rivalisierende Gruppierungen zurückzuführen sind. Dabei wurden auch sog. scharfe Schusswaffen und Handgranaten eingesetzt. Der Konflikt stört den Rechtsfrieden erheblich und beeinträchtigt das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig. Die Polizei BW hat in einer konzertierten Reaktion unter Federführung des LKA BW eine besondere Aufbauorganisation mit der Bez. Fokus eingerichtet, um den rivalisierenden Gruppierungen im Schwerpunkt mit Strafverfolgungsmaßnahmen, aber auch mit polizeirechtlichen Maßnahmen zu begegnen. Darüber hinaus wurden die klassisch-polizeilichen und justiziellen Bekämpfungsmaßnahmen im Jahr 2024 konzeptionell durch präventive Aktivitäten ergänzt.

In einem Vortrag sollen die Ausgangssituation, eine Problembeschreibung mit Ursachenanalyse und die bis dato getroffenen und ständig weiterentwickelten Maßnahmen vorgestellt werden.

[Direkt zum Kongressprogramm mit Details zu den Referierenden >>>](#)